

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)**

157 (12.6.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788609)

**Einzelpreis 10 Pf.**

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher:  
Geleitstelle: Sammet Nr. 3446  
Geleitstelle: Sammet Nr. 2742  
Telegraphische Adressen:  
Santoniem: DLD Spat & Kell-Want, Oldenburg, Landesbank, Oldenburg i. O.  
Postfachnummer: Hannover 22381  
Verlagsort: Oldenburg

# Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauschriftleiter Wilhelm von Buch, — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Garsch, für Redaktion Alfred Wien, für den holländischen Teil S. Rebloog, für Handel und Wirtschaft Dr. Bahndke, für Turnen, Sport und Sport S. Kuplmann, für den Anzeigenenteil A. V. I. e. — Redaktionsleitung: Dr. Fr. Lehmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher: Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von H. Schatz in Oldenburg.

**Nummer 157**

**Oldenburg, Sonntag, den 12. Juni 1932**

**66. Jahrgang**

## Neue Siedlungstätigkeit

Es ist lohnend, in diesen Tagen, wo die Reichsregierung die Betreuung der Siedlung fast dem Reichsarbeitsministerium unnehmbar allein dem Reichsernährungsressort unterstellt hat, einen Blick auf die bisherige siedlungspolitische Arbeit der Nachkriegszeit zu werfen. Seit dem Reichsiedlungsgesetz von 1919 bis zum Jahresende 1930 sind insgesamt 750000 Hektar zu Siedlungszwecken erworben worden. Das ist ein Gebiet von der Größe des Freistaates Hessen oder der preussischen Provinz Grenzmark. Im gleichen Zeitraum sind im Reich zusammen rund 50000 Neufelderstellen errichtet worden, wobei zum Vergleich erwähnt sei, daß der Freistaat Anhalt etwa 40000 und der Freistaat Oldenburg insgesamt 55000 landwirtschaftliche Betriebe aller Größenklassen besitzt. Die Fläche der Neufelderstellen betrug bis 1931 rund 500000 Hektar, sie kommt damit der Gesamtfläche der Pfalz oder des oldenburgischen Landessteiles des Freistaates Oldenburg nahe. Zu dieser Siedlungsarbeit muß dann noch die Anliegersiedlung hinzugerechnet werden, bei der es sich um Landzulagen für bereits vorhandene landwirtschaftliche Betriebe handelt. Es sind seit 1919 im Reich 86000 landwirtschaftlichen Betrieben zur Erweiterung ihrer Produktionsfähigkeit

Landzulagen von zusammen 122000 Hektar Fläche zugeordnet worden. Schließlich sei auch noch die nach ressortmäßiger Bearbeitung und Durchführung anders aufgelegene städtische Siedlung erwähnt, für die der Siedlungskommissar, Regierungspräsident Sagen, zurzeit noch angelegt ist, der jedoch seinem Wunsch gemäß zum 1. Juli aussteht. Die städtische Siedlung wird dann in der Hauptsache von den Kommunen selbst durchgeführt. Tempo und Umfang bei der Siedlung sind in den letzten Jahren langsam, aber stetig gesteigert worden. So übertrafen die Siedlungsergebnisse — hierbei ist in unseren weiteren Ausführungen ist die kommunale Siedlung außer Betracht gelassen — der Jahre 1929 bis 1931 die der vorangegangenen Jahre bei weitem. Dabei hat sich das Schweregewicht der Siedlungstätigkeit nach dem Osten zu verlagert. Der Landserwerb in Dänemark z. B. stieg 1929 auf rund 30000 und 1930 auf rund 37000 Hektar an, während er im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1928 nur etwa 7400 Hektar und dann im Jahre 1928, schon gesteigert, rund 19000 Hektar betragen hatte. Ähnlich steht es mit der Zunahme des Landserwerbs in Dänemark, Grenzmark und Ostpreußen. Ueber die Fortführung dieser staatlichen Einflußnahme auf die Siedlung besteht noch keine volle Klarheit.

## Der Reichskanzler auf der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats

### Programmmatische Erklärungen

Reichskanzler von Papen hielt bei der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats heute vormittag folgende Ansprache:  
„Ich bin dankbar, daß es mir vergönnt ist, in dieser Stunde ein Wort der Begrüßung an den Deutschen Landwirtschaftsrat zu richten. In einer der entscheidendsten Stunden der Nachkriegsentwicklung hat der Herr Reichspräsident mich zu dem neuen Amt berufen, und ich lege Wert darauf zu betonen, daß die Wahrung der neuen Regierung wenig zu tun mit dem gewohnten üblichen Wechsel parlamentarischer Kabinette, sondern daß es sich hier um die Dokumentierung einer grundsätzlichen neuen Richtung der Staatsführung selbstverständlich im Rahmen der Reichsverfassung handelt.  
Die unerhörte geistige und materielle Lage des deutschen Volkes verlangt eine Zerschlagung der Regierungsführung aus den feststen parteipolitischen Denksätzen und parteipolitischen Doktrinen. Sie verlangt eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiedergeburt Deutschlands. Die Gesamtlage, die die Regierung vorfindet — das ist, ich stelle das ausdrücklich fest — nicht die Schuld der letzten Regierung, die bemüht gewesen ist, eine klare Bilanz zu ziehen, — ist auf allen Gebieten fast verzeihend.  
Die private Wirtschaft jeder Art, Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel, ist in einem Ausmaß gestört, dessen Durchbarkeit noch nicht erforscht ist.  
Die Wiederherstellung aber der wirtschaftlichen, finanziellen und nicht zuletzt der politischen Ordnung erfordert von der neuen Regierung ein sofortiges Anpassen der grundlegenden Probleme, deren Lösung allen Volksteilen zugleich schwere persönliche Opfer, Entschagungen und Entbehrungen auferlegen wird.  
Diese Opfer sind nicht vertretbar und sie können psychologisch nicht gefordert werden, wenn es nicht gelingt, die dem deutschen Volke innewohnende ungeheure moralische Kraft offensichtlich auf das eine große gemeinsame Ziel zu lenken:  
Die Wiedergewinnung der inneren und äußeren Freiheit und die Lebensmöglichkeit von Volk und Land.  
Demgemäß muß und wird das Ziel dieser Regierung sein, eine neue einheitliche Willensbildung der Nation herbeizuführen. Zu diesem Zweck hat die Regierung zunächst von dem Herrn Reichspräsidenten die Auflösung des Deutschen Reichstages erbeten und erhalten. Sie ist der Ansicht, daß der neue Reichstag eine einseitige Mehrheit für die Politik geistiger Heilung, wirtschaftlicher Neuordnung auf christlicher, nationaler und sozialer Grundlage erbringen muß.  
Lassen Sie mich in diesem Zusammenhange ein Wort über die Auffassung der neuen Reichsregierung von ihren sozialen Pflichten sagen: Eine der unerfreulichsten Arten, das Ziel der neuen Regierung zu verfehlen, ist die Unterstellung, daß ihre Haltung unsozial sei. Wir sind der Ansicht, daß es verfehlt worden ist, den Aufbau eines rein staatlichen Verfassungsstaates seinem Umfange nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten anzupassen, die ein so verarmtes, wirtschaftlich daniederliegendes Land im Augenblick noch hat.  
Es ist aber auch ein grundlegendes Irrtum, daß der omnipotente unperfektionsfähige Staat an die Stelle der persönlichen Verantwortung des Arbeitgebers treten könne. Die Verantwortlichkeiten, die aus der gottgewollten organischen

Regelung der Dinge erwachsen, müssen wieder aufgerichtet, die Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder hergestellt werden. Gemäß hat anlässlich der Größe und des Umfangs der Notlage unseres Volkes auch der Staat klare Verpflichtungen zu sozialer Gerechtigkeit und die Regierung wird es als ihre vornehmste und ernste Pflicht betrachten, die dahingehenden Einrichtungen den notleidenden Volksgenossen auch über diese Krise hinweg zu erhalten. Darüber hinaus aber gibt sie den besten Weg sozialer Fürsorge in dem Bestreben alles zu tun, um durch einen organischen Umbau der Wirtschaft die Fehler des kapitalistischen Systems auszumergen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen.  
Der Deutsche Landwirtschaftsrat ist die Stelle, die aus den Erfahrungen bewährter landwirtschaftlicher Führer immer erneute Impulse für eine zielbewusste Agrarpolitik gegeben hat. Wir sind einig mit ihm in der Auffassung, daß eine gesunde Landwirtschaft und die Liebe zur Scholle, mit der der deutsche Bauer so eng verknüpft ist, die Vorbedingung nicht nur der materiellen Ernährung, sondern mehr noch der geistigen Erneuerung des Landes sind, weil nur aus diesem Urquell der Verbundenheit mit Gott und seiner Schöpfung die neuen Kräfte wachsen können, deren die Nation heute bedarf. Eine gesunde Landwirtschaft aber ist auch ein dringendes nationales Erforder-

nis. Einmal ist es das Beste herzugeben, um Deutschlands heimische Ernährungsbasis zu erhalten. Darüber hinaus aber verlangt die Lage in den Grenzgebieten Maßnahmen, die der Stärkung des nationalen Weltbehauptungswillens dienen.  
Eine starke, zielbewusste Agrarpolitik ist das Fundament jeder gesunden Entwicklung, die in sorgsam Abwägung der Interessen auch der anderen Berufsstände der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft gerecht wird.  
Ich bitte Sie, in dieser Hinsicht den Kampf der Regierung für den geistlichen und materiellen Ausbau der Nation weiter zu unterstützen.“

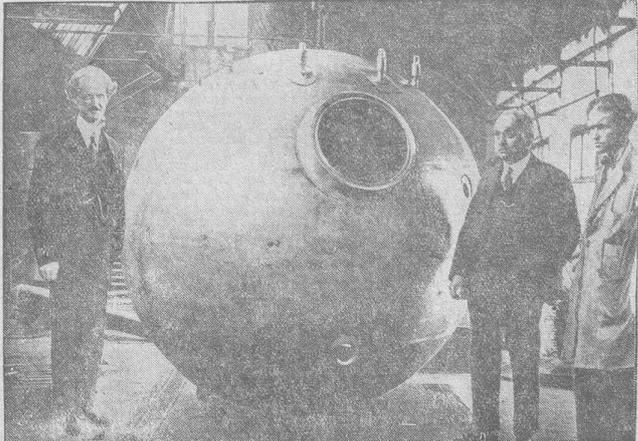
### Berliner Pressestimmen zur Kanzlerrede

Zu der Rede des Reichskanzlers von Papen nehmen vorläufig nur einige Blätter Stellung.  
Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, es sei außerordentlich zu begrüßen, daß der Kanzler sich noch einmal mit aller Deutlichkeit zur Notwendigkeit einer neuen einheitlichen Volksgemeinschaft und der Nation bekannt habe. Papen habe der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, daß der neue Reichstag eine einseitige Mehrheit für die Politik der nationalen Erneuerung bringen werde. „Wir sehen darin“, so sagt das Blatt, „eine bewusste Abgabe an die parteipolitischen Treibereien der Kreise mit dem Zentrum an der Spitze, die den Durchbruch der Nation zum Neuen auf den Kräften der Scholle und der wehrwilligen Jugend aufgebauten Staat durch strupellose Wandler alten parlamentarischen Spiels verhindern wollen.“  
Der „Berliner Sozial-Anzeiger“ kommentiert die Rede in der Rede Papens, in der es heißt, daß die gegenwärtige Lage nicht Schuld der letzten Regierung sei, die bemüht gewesen sei, eine klare Bilanz zu ziehen. Wenn es sich dabei um eine faktische Sache handele, sei sie verfehlt. Solche Verfehlungsverfälschungen wirkten nur als Schwäche, die mit Hohn aufgenommen werden.  
Auch die „Vossische Zeitung“ befaßt sich mit diesem Teil der Rede und meint, daß Papen jetzt alles zurückgenommen habe. Die Regierung von Papen wolle den allmählichen Umbau, den Brüning eingeleitet habe, durch einen scharfen Kurswechsel erlösen. Sie wolle unter Umständen gegen die Massen regieren, die die Wiederwahl Hindenburgs entschieden hätten.  
Der sozialdemokratische „Abend“ erklärt, Papen habe eine Rede gehalten, wie sie reaktionärer und verlockender zu Kaiser Wilhelms Zeit nicht hätte gehalten werden können.

### Die Sitzung der Vereinigten Reichsratsausschüsse

Zu der Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats, die um 11 Uhr begann, machte Reichskanzler von Papen Ausführungen, die z. T. die Gesichtspunkte wiedergaben, die bereits in seiner Rede vor dem Landwirtschaftsrat enthalten sind. Die Sitzung wurde gegen 11.30 Uhr unterbrochen, da innerhalb des Reichsrats der Wunsch nach einer internen Sitzung der Ministerpräsidenten mit den Mitgliedern der Reichsregierung bestand. Für die Dauer dieser Sitzung waren einetwaß Stunden vorgezogen, so daß die Sitzung der Vereinigten Reichsratsausschüsse um 13 Uhr wieder aufgenommen werden konnte.

### Professor Piccard startet zu einem neuen Stratosphärenflug



Piccard (links) vor der neuen Kugelkugel, mit der er in der nächsten Woche von Zürich aus zu seiner diesjährigen Stratosphärenfahrt starten wird

# Die Eröffnung der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats

## Die Grundzüge der künftigen Agrarpolitik der Reichsregierung

Die 72. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats ist gestern vormittag im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses von dem Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats, Brandes, eröffnet worden. Die Versammlung war überaus stark besucht, mit dem Reichsfanzler waren die meisten Mitglieder des neuen Reichstages erschienen, u. a. Reichsernährungsminister Freiherr von Braun, Reichsfinanzminister Freiherr von Kauffmann und Reichswirtschaftsminister Warndorff. Auch der frühere Reichsernährungsminister Schiele war anwesend. Ferner sah man Staatssekretär Jordan von Reichsfinanzministerium, sonstige Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden sowie zahlreiche wirtschaftliche Organisationen. Präsident Brandes begrüßte die erschienenen Minister und die übrigen Gäste, insbesondere auch den früheren Reichsernährungsminister Schiele, dem er für seine langjährige aufopfernde Arbeit zugunsten der Landwirtschaft dankte.

Dann nahm Reichsfanzler von Papen das Wort. (Siehe erste Seite.)

Die Rede des Kanzlers wurde am Schluß mit langanhaltendem Gänkelstinken aufgenommen. Nach dem Kanzler sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Rutschker über das Thema

### „60 Jahre Deutscher Landwirtschaftsrat“

Er schilderte die Arbeit des Landwirtschaftsrats unter den jeweiligen politischen Verhältnissen. Die Unabhängigkeit der Ernährung vom Auslande, die Nahrungsfreiheit bilde die Voraussetzung für den Erfolg der deutschen Arbeit und für die Freiheit des deutschen Volkes. Der deutsche Landwirt habe im letzten Jahrzehnt eine wirtschaftliche Großtat vollbracht. Deutschland liege heute hundert Schritte vor dem Ziele der Nahrungsfreiheit. Der deutsche Landwirt habe seine Pflicht erfüllt, obgleich er immer wieder um den Ertrag seiner Arbeit gebracht worden sei. An der gesamten Anstandsverbesserung, die im vergangenen Jahre auf 24 bis 30 Milliarden beschränkt worden sei, sei die deutsche Landwirtschaft mit gutem 600 Millionen beteiligt. Das Ziel unserer Arbeit sei, dem deutschen Vaterlande durch die Nahrungsfreiheit wieder den Weg zur Freiheit zu bahnen.

### Reichsernährungsminister Freiherr von Braun entwickelte die Grundzüge der künftigen Agrarpolitik der Reichsregierung

Einleitend betonte er, daß die ganze Schwere der Verantwortung seines Amtes ihm durch das Bewußtsein erleichtert werde, daß sämtliche Mitglieder des Reichstages mit ihm die gleiche Einstellung der deutschen Landwirtschaft gegenüber hätten. Die Notlage in der Landwirtschaft sei allgemein. Seit zwei Jahren sei zu beobachten, daß in Westdeutschland, wo die bäuerliche Struktur durchweg vorherrsche, die Verschuldung schneller zunehme als im Osten. Nach den neuesten Durchführungsergebnissen des Deutschen Landwirtschaftsrates seien nur noch etwa ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Lage, die Zinsen aus den Kleinerträgen zu bezahlen. In allen anderen Fällen würden die Zinszahlungen auf Kosten der Zubehörsgegenstände vorgenommen. Wesentlich für die Ursachen der Verschuldung sei die Mißverhältnisse zwischen den Produktionskosten und den Einnahmen. Einmal der Ziele der Agrarpolitik müsse demnach die Schließung dieser Preislücke sein. Mit speziellen Agrarmaßnahmen allein sei das nicht möglich. Auf den Märkten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse mache sich durchweg die Verarmung unserer Bevölkerung bemerkbar. Somit werde das Arbeitslohnproblem in hohem Maße auch ein agrarisches Problem. — Eine Absatzfrage: fähiger Konsum und landwirtschaftlicher Produzent bildeten eine Interessengemeinschaft auf Gedeih und Verderb.

Der Minister ging dann auf das Problem der Autarkie ein und erklärte, daß selbstverständlich keine Rede davon sein könne, uns völlig von der Welt loszulösen. Die Verhältnisse hätten sich aber gegenüber der Vorkriegszeit grundlegend verschoben. Früher sei der deutsche Export, der unseren Import finanzieren mußte, gern und willig in allen Ländern der Welt aufgenommen worden. Statt dessen fanden wir heute überall Autarkietendenzen, die Betonung des eigenen Binnenmarktes. Dieser Entwicklung könne sich auch Deutschland nicht entziehen. Die Autarkie in diesem Sinne ist kein Ziel, sie ist Schicksal.

Der Minister ging dann im einzelnen auf die Fragen ein, die besonders vordringlich behandelt werden müßten. Auf dem Gebiete der Erzeugung müsse für eine auskömmliche Verwertung der kommenden Getreidernte durch das Zusammenwirken von handelspolitischen und finanzpolitischen Maßnahmen gesorgt werden. In aller Kürze werde er auf diesem Gebiete die nötige Klarheit schaffen. Auf den Märkten der Veredelungsprodukte sei die Lage katastrophal. Hierzu beruhe in erster Linie das Uebergreifen der Krise auf die bäuerlichen Wirtschaften. Der gesamten Veredelungsproduktion als einer Existenzfrage für den deutschen Bauer werde die Reichsregierung ihr besonderes Augenmerk schenken. Auch dem Gebiete des Gemüses, Obst- und Weinbau sei eine Verbesserung der Lage nur durch Verringerung der bisherigen Handelsvertragspolitik und von der Einsicht der Verbraucher zu erwarten, die endlich einmal deutschen Erzeugnissen den Vorzug geben sollten. Hinsichtlich der Forst- und Holzwirtschaft würden zollpolitische Maßnahmen in den nächsten Tagen getroffen werden. Hinsichtlich der Regelung der Absatzfragen bezeichne der Minister im Zusammenhang mit der Standardisierung, der Anpassung an die Veränderungen des bäuerlichen Konsums Maßnahmen durchführbar, die den Absatz landwirtschaftlicher Produkte stärker zusammenfassen. Die Absatzfrage habe er für gleichberechtigt mit der Frage der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Mit der Lösung nur einer dieser beiden Probleme sei der Landwirtschaft nicht gedient. Im Rahmen der hierzu ergreifenden allgemeinen Maßnahmen werde die Hilfsaktion für den Osten in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden. Die Anhebung deutscher Bauern im Osten sehe er aus nationalpolitischen, wirtschaftlichen und menschlichen Gründen als eine der dringendsten Aufgaben von Reich und Staat an.

Abschließend bemerkte der Minister, daß Agrarfragen nicht aus dem Verstande bearbeitet werden könnten. Sie

sind, so erklärte er, eine Sache der gefühlsmäßigen Einstellung des Menschen zum Grund und Boden. Dieses Gefühl kann man nicht lehren. Man kann es auch nicht beschreiben. Man kann es nur haben oder nicht haben.

Ich gehöre zu denen, die in der Muttererde den Grund alles Werdens erblicken, den der Mensch zu verehren hat. Der Präsident des Landwirtschaftsrats, Dr. Brandes, behandelte Gegenwärtigen den deutschen Landwirtschaftspolitik. Entwicklung des Binnenmarktes sei heute das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm, die Schumpfung des Binnenmarktes infolge des Zusammenbruchs der mit an der Ausfuhr beteiligten Wirtschaft sei eine der entscheidenden Ursachen für das unerträgliche Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Durch Erzeugung von Nahrungsmitteln könnten Einfuhren im Werte von 1,1 Milliarden ersetzt werden. Durch Vermeidung der Einfuhr von im Inlande herstellbaren Industrieerzeugnissen ließen sich weitere 1,4 Milliarden machen.

Dazu kämen Ertragsmöglichkeiten in Höhe von 860 Millionen durch Erzeugung bei Genußmitteln, Seifenfabriken usw. Insgesamt könnten also etwa 2,3 Milliarden erspart werden. Auch wenn durch die Maßnahmen unsere Ausfuhr um 1 Milliarde zurückgehen würde, würde immerhin für 2 Milliarden Mark mehr Arbeitsgelegenheit in Deutschland vorhanden sein. Er, Brandes, könne keine Arbeitsbeschaffungsprogramme, das auch nur annähernd mit solchen Zahlen rechnen könne. Dieses Programm erfordert keine, unermessenen Kapitalaufwendungen und Geldleistungen. Hinsichtlich der Steigerung müsse vor der Annahme gewarnt werden, als ob bei den festigen Rentabilitätsverhältnissen große Mengenmassen auf dem Lande mit der erforderlichen Lebensfähigkeit untergebracht werden könnten. Das platte Land und der Osten brauchten nicht so sehr die Menschen, als zunächst die Rentabilität, um die Menschen besitzigen und den Bauer auf der Scholle erhalten zu können. Wichtigste Forderung der Redner, daß nun endlich einmal der als richtig erkannte Weg auch dauernd innegehalten werden müsse.

Geb. Reichs-Rat Professor Dr. Appel-Berlin sprach über den „Schutz des deutschen Kartoffelbauers gegen die Koloradokäfer-Gefahr“. Er verwies auf den großen Schaden, den dieser

### Für sofortige Freilassung von Claus Heim

Rechtsausschuß des Preußenlandtags

Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages nahm am Freitag die zweite Lesung des nationalsozialistischen Antrages gegenwärtig vor. Der Gesetzentwurf wurde ohne wesentliche Änderungen angenommen. Bei der Gesamtabstimmung stimmten Nationalsozialisten, Deutsche und Kommunisten für den Gesetzentwurf. Annahme fand noch ein sozialdemokratischer Entschließungsantrag, worin das Staatsministerium ersucht wird, dem Landtag baldmöglichst eine Auffstellung zu geben, die Auskunft gibt über die Zahl der Begnadigten und über die Parteistellung der auf Grund der politischen Amnestie Begnadigten.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit Anträgen auf Freilassung des Bauernführers Claus Heim. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschen und der Kommunisten wurde der nationalsozialistische Antrag insoweit angenommen, als er das Staatsministerium ersucht, die in Haft befindlichen als sogenannte Wombenleger

## Neues vom Tage

### Doch nationalsozialistische absolute Mehrheit in Mecklenburg-Schweinen

Der Wahlschuß für die Mecklenburg-Schwerinsche Landtagswahl gab heute vormittag das endgültige amtliche Ergebnis der Wahlen vom 3. Juni bekannt. Danach haben die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit im Landtag erhalten, da der Kommunismus am 5. Mandat neun Stimmen verlor. Die Nationalsozialisten haben 76 Stimmen mehr erhalten, als sie nötig hatten. 30 nationalsozialistische Mandate stehen 29 Mandate der übrigen Parteien gegenüber.

### Notverordnung über Aufhebung des EW-Verbots am Mittwoch

M i t t w o c h, 11. Juni.  
Wie der „Bäckerische Beobachter“ aus zweifeltiger Quelle erfährt, ist bestimmt damit zu rechnen, daß am kommenden Mittwoch die Notverordnung über die Aufhebung des Uniform- und des EW-Verbots veröffentlicht wird.

### Enthüllungen des „Angriffs“ über ein angebliches SPD-Terror-Büro

Der „Angriff“ bringt in seiner Sonabendausgabe Enthüllungen über ein angebliches SPD-Terror-Büro, das sich in der Redaktion der „Roten Fahne“ befinden soll. Das Material soll Klare für Feuerüberfälle und mehrere Stützen von EW-Totaten mit Standorten kommunistischer Schützen enthalten. Der „Angriff“ hat dieses Material der politischen Polizei zur Verfügung gestellt, die auch bereits bemüht ist, die Angelegenheit zu klären.  
Im Anschluß an die Enthüllungen fordert der „Angriff“ ein sofortiges Verbot der SPD, und die Bestrafung aller ihrer Führer, sowie eine strenge Untersuchung und strengste Beirufung der Schuldigen.

### Landesverband Württemberg der DNVP zum Besuch des Ministers Wolf beim Reichspräsidenten

Berlin, 11. Juni.  
Der Landesverband Württemberg der Deutschnationalen Volkspartei hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gesandt:

„Staatspräsident Dr. Wolf ist lediglich geschäftsführender Staatspräsident auf Grund der Verfassung und nicht vom Vertrauen des württembergischen Volkes getragen. Herr Dr. Wolf darf deshalb nur als Vertreter des Zentrum betrachtet werden.“

93. Deutschnationale Volkspartei Landesverband Württemberg“

für am Kartoffelbau, besonders in Amerika und Frankreich, zünftig und wies auf die dringende Notwendigkeit hin, so lange wie irgend möglich das Eindringen des Käfers nach Deutschland fernzuhalten.  
Das Thema „Vereinheitlichung und Reform der Erwerbslosenfürsorge“ behandelte Regierungspräsident zur Disposition Graf von Warffeln. Er leitete die Gründe dar, die eine Vereinheitlichung der gesamten Erwerbslosenfürsorge als dringend notwendig erscheinen ließen und erörterte im einzelnen Reformmaßnahmen.

### Annahme von Entschuldigungen

Nach einer Aussprache nahm die Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates eine Entschuldigung des Präsidenten Franke, Oppeln, an, die vor allem Verschleppung der Finanzierung der Umlaufumschaltung und Bereitstellung von Kreditmitteln für die in Schwierigkeiten geratenen Genossenschaften fordert. Ferner wurde eine Entschuldigung angenommen, die eine umfangreichere Vertiefung des Kartoffelfäfers fordert. Eine weitere Entschuldigung, die gleichfalls Annahme fand, fordert u. a. die Ersetzung des Systems der Umlaufumschaltung der Erwerbslosenfürsorge in Verdingungen, Aritien- und Werkstattfürsorge durch ein einheitliches Fürsorgeheim. Zu diesem Zweck sollen Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge abgebaut und dafür

eine einheitliche Erwerbslosenfürsorge mit allgemeiner Erziehung der Bedürftigen eingeführt werden. Im Zusammenhang damit müsse eine planmäßige Verminderung der Arbeitslosigkeit durch Einbeziehung insbesondere jugendlicher Arbeitskräfte in eine neue zu schaffende Arbeitspflichtorganisation erfolgen. Von Döberitz wurde beantragt, es solle als dringend notwendig, eine Notverordnung folgenden Inhalts zu erlassen:

„Jeder Deutsche hat das Recht, seine Arbeitskraft zu verwerten wie und wo er will.“ Er erklärte, daß die „Vorzugsfrage“ zum Schaden der Gesamtwirtschaft noch vorhandene Arbeitsmöglichkeiten letztlich aus wirtschaftlichen Gründen verändere. Den hohen Preisen der Arbeitslosen für den zudem völlig unzulängliche Leistungen der Rassen gegenüber. Präsident Brandes schloß darauf die Sitzung mit dem Wunsch, daß man in der nächsten Woche etwas hoffnungsfreudiger werde in die Zukunft blicken können.

### bekannten Bauernführer, wie Claus Heim u. a., sofort freizulassen und ihnen Straferlassung zuzugewähren.

Somit der Antrag die Freilassung von Herbert Bold betrifft, wurde er abgelehnt, da in diesem Falle auch die Kommunisten gegen den Antrag stimmten mit der Begründung, Herbert Bold sei nicht Bauer und deshalb sei der Beweggrund zu seiner Tat nicht in wirtschaftlicher Not zu suchen.

### Die Hamburger Studentenschaft für Freilassung Claus Heims und Herbert Bolts

Der Allgemeine Studenten-Ausschuß hielt eine Sitzung ab, die sich mit der Freilassung der schleswig-holsteinischen Bauernführer Claus Heim, Herbert Bold und deren Kameraden befaßte. Es wurde u. a. folgender Beschluß gefaßt: 1. Die Hamburger Studentenschaft beauftragt den Vorstand des Allgemeinen Studenten-Ausschusses, für die Freilassung der bekannten Vorkämpfer der schleswig-holsteinischen Bauernbewegung Claus Heim, Herbert Bold und ihre Kameraden einzutreten und ersucht von den nationalen Fraktionen des Preussischen Landtags, daß sie diese Forderung der gesamten deutschen Jugend mit aller Energie vertreten.

### Neurath bei Hindenburg

Der Reichspräsident empfing am Sonnabendvormittag den Reichsaussenminister von Neurath zum Vortrag.

### Ausländische Bankaufgaben und Goldvorräte in Chile befragt

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, hat die Junta entgegen den Erwartungen begonnen, alle Bankguthaben der Ausländer zu beschlagnahmen gegen Bezahlung von 16% Chile-Pesos für einen amerikanischen Dollar gegenüber einem Kursstand von 55 Pesos auf der schwarzen Börse. Ferner hat die Junta alle Goldvorräte der einheimischen und der fremden Banken beschlagnahmt. Der Finanzminister erklärte, daß die Goldübergabe nötigenfalls mit Gewalt erzwungen werden würde.

Kommunistische Studenten haben die Landesuniversität gestürmt und verlangen die Teilnahme an der Regierung.

### Selbstmord einer Weltretorffliegerin



Lena Bernstein, die in Leipzig geborene Fliegerin, die sich in Frankreich naturalisieren ließ und mehrere Weltretorfflüge aufstellte, hat jetzt in Biakra (Algerien) ihr Leben durch Selbstmord beendet.

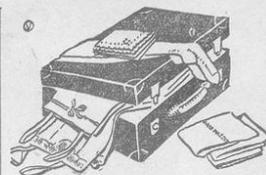
# Total- Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

die große Sensation, die nie wiederkehrende Gelegenheit, rücksichtsloseste Preisherabsetzung für gute Qualitätswaren

## Max Blank & Co Oldenburg

Achternstraße 37



Wird Sie nichts vergessen?  
Die reizende Seidenwäsche, die so leicht zu waschen ist. Vor allem genügend Strümpfe (besonders sonnenbrandfarbene), nette Taschentücher. — Natürlich einen Badeanzug, Schlafanzüge usw. Fehlt noch etwas! Dann kommen Sie rasch mal zu



Sie erhalten schnellstens ein **Darlehen** gegen kleine Ein- und Rückzahlungen  
Nur Tatsachen bringen uns große Erfolge und Vertrauen!

Auch nehmen wir Versicherungen aller Art für die „Kriegsrisiko“ entgegen. Berechnungen jeden Dienstag, Freitag und Sonnabend  
Generalvertreter und Vertreter überall gesucht.  
Auskunft erteilt kostenlos die Kassenabteilung Oldenburg i. O. Günterstraße 21, Telefon 2464 und die Bezirksvertretung G. Buchmann Mittelnd bei Seefeld i. D.



**Billige Ferien-Gesellschaftsfahrt nach München, Herrenchiemsee, Berchtesgaden, Galtzburg, Nürnberg**  
10.—18. Juli 1933  
Gesamtkosten rd. 120 RM. für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung usw.  
Fordern Sie den Reiseführer bei den Fahrkartenausgaben und in den Reisebüros Reichsbahndirektion Oldenburg.

**Nach Porta**  
am Mittwoch, dem 15. Juni. Abfahrt 7 Uhr Marktplat. Fahrpreis 7 M. Anmeldung erbet. bis Dienstagmittag bei Autabusvermietung G. Schmittler, Omitzede, Telefon 5027

Am Mittwoch, dem 15. Juni 1933, fährt **Thiels Omnibus in die Oldenburger Schweiz**  
Fahrpreis 3.50 RM. einschließlich Führers. Abfahrt 7 Uhr Marktplat, Telefon 5119

Der leichtbekömmliche, ungeschädliche, reine Bohnenkaffee; das große 200-Gr.-Paket RM **1.22**  
**Erika Margraf**  
Haarenstr. 43  
100 - Kaffee - Konfitüren

**Tankanlagen**  
sind jetzt billig und rentabel. Fordern Sie unverbindl. Broschüren mit folgendem Text:  
**Das Umlegen von Tankanlagen** und sämtl. Reparaturen werden durch preisgünstig. Monteur billig ausgeführt.  
**Emil Boerner**  
Humboldtstraße 10 - Fernruf 4180 und 5384

**Wandfliesen / Fußbodenplatten**  
in jeder Farbe, Muster und Preislage  
Ausführung sämtlicher Fliesenarbeiten sauber und preiswert  
Angebote und Beratungen kostenfrei  
**Carl Franke**  
Humboldtstraße 13

Herren- und Damenstoffe



Millionen Deutscher kaufen seit 1866 bzw. in den letzten Jahren **F.W.S.-Stoffe** nur durch den Zwischenhandel. Jetzt bekommen Sie diese für 5 bis 16 Mark für einen Meter direkt vom Feintuchwerk F. W. Schmidt, Guben.

wenn Sie noch heute über 200 der schönsten Muster für Sommer und Liebergang unverändert und kostenlos verlangen. Zahlungsbedingungen.  
**Herr Fritz Meiners, Oldenburg,**  
Lange Straße 27,  
steht Ihnen mit sachmännlicher Beratung jederzeit zur Verfügung.

heißkräftig **Beste GR Marke** sparsam glühaltend **dunstfrei**

## Restbestände

meines Total-Ausverkaufs  
Geschirr, Hand- und Bettwäsche, Seiden, Frimvir, r. Schurw. 1 RM., Seegelsweiser, r. W., 6 RM., Dönnen, r. W., 12,50 RM., Hänel-Sorten 8 RM., Bettdecken 6 RM., Rinderleder 7 RM., Sätze, 100/50, 30 St., Werbelliegenesse 40 St., Decke 3 RM., Bootsaufteil, Baumwehre, Erblengarn  
**Oldenbg. Girarwaren-Fabrik u. Getleirei**  
R. Schmieding, Inh.: Wemmie  
Ecksteinlinie 20, Telefon 4163

**Autohaus Harmdierks & Remmen**  
Oldenburg i. O., Neue Straße, Julius-Mosen-Platz, gegenüber Café Klinge, Telefon 4741  
Großgaragen, Vermietung Tag- und Nachtbereitschaft Besteingerichtete Werkstatt

**Patent-Rollos**  
kaufen Sie besonders billig  
**Oldenburger Jalouste- u. Rollladenfabrik**  
Th. Albert, Lindenstraße D. 91, Telefon 4131

Radio-Fachgeschäft **H. Herborth**

Haarenstraße 3 / Telefon 8429  
Kompl. Anlagen, Zubehörteile, Reparaturen, Ladestation, fachgemäß und billig, Zahlungsersl.

Für Brenn- und Baufisch-Geschäft (angelegene Firma), suchen wir tätigen **Teilhaber** mit RM 8000.—

**OLDENBURGISCHE TREUHAND**  
- Buchführungs- u. Steuerberatungsstelle -  
e. G. m. b. H. Fernruf. 2570  
Lange Straße 8/9

## Es wird weiter gewählt!

Der außerordentliche Zuspruch spricht am deutlichsten für die ungewöhnlichen Kaufvorteile während unserer Wühltag

**SPITZENHAUS Seelenfreund**  
GASTSTRASSE 22

**Arterienverkalkung, Herzleiden**  
Santersfüll teilw. kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich empfohlenes Mittel in nicht-gewohnter Weise geheilt wurden.  
Steiermannmann a. D. & Preberstorf, Schwerin (365), Mediba.

Kaufen Sie m **Totalausverkauf**

Das gesamte Warenlager muß in kurzer Zeit zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen ausverkauft werden

Der weiteste Weg lohnt sich  
Ganz besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf

**S. Ostro**  
Staustraße 3-4

Die gesamte Ladeneinrichtung ist ganz oder geteilt billig zu verkaufen

**Sildne Koiffel mon im Laggom**  
zu lafe billigen Preisen

**Südburgeni Zellfornd** Saureich 3421  
winnigt u. bhegtt Klidne u. Jureen-Ornghe



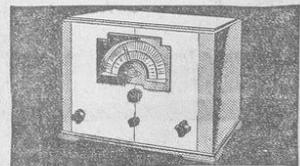
Verlangen Sie in Fachgeschäften nur noch Nagut-Fabrikate. Vertretung: Th. Neuhaus, Varel i. O.

In der ganzen Welt beliebt ist Edelweiß. Das ist auch der Name eines wirklich guten Fahrrades zu niedrigem Preis, das Sie voll auf befriedigen wird. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad kaufen, werden Sie seinen niedrigen Preis kaum für möglich halten. Der Lauf ist spielend leicht, und der Preis verhältnismäßig billig. Verschiedene Vorteile ermöglichen uns diesen niedrigen Preis. Katalog 130 kostenlos.  
**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 36**



Meilenweit voraus...

Das ist der Vorsprung des **SEIBT SUPERHET** Empfängers. Das Höchstmaß an Trennschärfe, wirkliche EINLAMPENbedienug, die nur Einstellen des Fensterzeigers erfordert. Mit Bandfilter, Exponentialröhren, Tonblende. Insgesamt sieben Abstimmkreise. Verlangen Sie Gristdruck-sachen und unverbindliche Vorfahrung!



Der neue **SEIBT SUPERHET Typ ROLAND 5**  
DE GEORG SEIBT AG. • BERLIN-SCHÖNERBERG

# KLEIDER

Während der Kleider-Woche: Leistungen, die nicht zu überbieten sind!

1 95	3 95	5 90	7 90
<b>8 90</b>			

# WALLHEIMER

9 75	14 75	19 75	24 50
<b>29 50</b>			

Während der Kleider-Woche: Preise, die nicht zu unterbieten sind!

# WOCHEN

**Kindersitze u. -Sättel**  
praktisch und billig, von 50 Pf. an  
Rad-Munderloh

**Leinölfirnis** garantiert rein  
30, 25 & 10 3/4 l. 2,30 M.  
**Oldenburger Farbenhaus**

**Herrn Socken 2 40**  
**Damen Socken 1 70**  
qualit. **Erkählerbergstr.**

**Anzüge** feine Maßarbeit  
liefert billig **Alber**,  
Dietrichweg 12

**3 Gräber** auf dem Gertruden-  
Friedhof, wert. Angeb.  
mit Preis unt. 3 & 4 50  
an die Gesch. d. Bl.

**1930er Alsterweiler Heldenpad**  
(naturrein)  
**A. - M. Ernst Hoyer**  
Eise-Lange-  
Zaunmattenstr.

**A. B. 1000.**

**Wo** findet man an heißen Tagen den kühlest  
Raum und behaglichen, zugfreien Aufenthalt?  
**Im Hotel-Restaurant Deus**

## Herrenstoffe

immer noch große Auswahl  
zu Ausverkaufspreisen

## Krawattenstoffe

stets neue Muster  
in enormer Auswahl

ETAGEN-  
GESCHÄFT **ERNST BREUCHE**  
Größtes Stoff-Spezial-Geschäft  
Gaststraße 28 Nur 1 Treppe

**Planohaus C. Klapproth**  
Lange Straße 10  
Fernruf 5309  
Klaviersimmen  
und  
Reparaturen  
zu  
Vorkriegspreisen

Für eigenen Bedarf  
kaufe laufend:  
**Altgold, Silber  
und Brillanten**  
Goldschmied  
C. S. Eiers,  
Meinardusstraße 46.

**Geschäftsverlegung**  
Meiner geehrten Kundschaft zur gefl.  
Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft  
von Steubenstraße 12  
**nach Alexanderstr. 9a verlegt**  
Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß  
ich unter der Firma  
**Oldenburger Farbenhaus**  
den Detailverkauf mit aufnehmen  
habe.  
**Friedr. Kropf**  
Farben - Lacke - Pinsel

**Reingold** Fernruf 4672  
Die führende Grog-Wäscherei  
Qualitätswäsche - Prompte Lieferung

**Radio-Gelegenheitskauf!**  
Mende 38, Wechselstrom, mit fast  
neuem Isodyn-Lautesprecher, kompl.  
für 80.- Mark zu verkaufen

**Radio-Stulken**  
Alexanderstraße 27, Telefon 2936

**Wolle** wird zur Verarbeitung  
und zum Umtausch gegen  
Bare freis angenommen  
bei  
**Heinrich Benken**  
Oldenburg i. O. Maschinenfabrik u. Wollwaren

## Färberei UND CHEMISCHE Reinigung

H. Schättgen  
Kurwickerstr. 11, Tel. 3713

**Reepe**  
3 Km.  
Pferdefliegennebe  
30 Pf.  
Grübenborn  
Zauwerfeste  
**Seilere**  
**Schmeding**  
Stauffmühl 20  
Gloppeng. Str. 55  
Fernruf 4163

**Empf. den Echten**  
**Folts» Kruiden**  
1879

in plombierten Ori-  
ginal-Etappen  
32 Vol. % 240 Ngr  
**Lebensmittelhaus**  
**Adolf Wandjcher**  
Oldenburg  
Ziegelhofstraße 54  
Telephon 3009

Die  
**beobachtete Perlon**  
die Wittwobab. bei  
Sch. e. Arbeitst. d.  
Rad wegn. w. auf-  
geford. das. sofort  
an dieselbe Stelle au-  
srichterting. da sonst  
Anzeige erhalt. w.  
D. am. rad. einigemal  
gef. häng. zu vert.  
Kirch. & Obr.  
Ziegelhofstraße 81.

Wo kann sich arb. f.  
Kaufm. auf d. Bd.  
von e. Unfall erb. f.  
Bülgie Angeb. Cr.  
beten unter N 4 135  
an die Gesch. d. Bl.

**Anterfigng**  
einfach. Damen- und  
Kind. arb. Sportid.  
von 3 Mark an.  
Schürzen 70 Pf.  
Lange Straße 35.

**Heinr. de Groot**  
faul. gehülter  
Krankenspleger.  
Waffleur und  
Süßneraugenhilfe.  
**Achternstraße 8**

**Autoruf 2807**

**Zwei Freundinnen**  
25 u. 28 J. Hausan-  
gest. f. d. Berent.  
s. am. Postera u.  
Rabour. (f. Geirat).  
Inonim zweif. An-  
gebote unt. C 2 423  
an die Gesch. d. Bl.

Wer erriet gründl.  
s. am. Postera u.  
Angebote u. Preis-  
ang. unt. C 415  
an die Gesch. d. Bl.

**4 Monate altes Mädchen**  
als esgen abzugeben  
n. am. Postera u.  
Angeb. unt. C 139  
an die Gesch. d. Bl.

**L. F. 2**  
Herz. Graf. V. e.

**Verreist**  
bis Dienstag, den 21. Juni  
**Zahnarzt Dr. Hays**

**Oldenburger Aertztetafel**

**Ohmstede**

**Verreist**  
vom 12. bis 19. 6.  
einschl.

**Dr. Müller**

**Junger Gutsbesitzer**  
in guttemierten Verhältnissen  
sucht zwecks Heirat  
einen zu lernen.

**evang. junge Dame**  
von bestem Blut aus guter Familie möglichst  
vom Parde. Es kommen nur geunde, ge-  
wandte, bildhübe Mädchen im Alter von  
17-23 Jahren in Frage, die groß schlant  
und blond sind und sich der heiligen Zeit  
anpassen können. Aussteuer und Mitgat  
nicht erforderlich. Es wird gebeten: Schrei-  
ben mit Silbern zu senden unter P R 129  
an **Ala, Hansenstein & Vogler, Hannover**

**Oldenburger Landestheater**

Sommerpielzeit  
Sonntag, den 12.  
Juni, 7 1/2 bis gegen  
9 1/2 Uhr: „Mit Ge-  
delberg.“ Al. Breite,  
50 S bis 250 M.  
Montag, 13. Juni,  
7 1/2 bis nach 9 Uhr:  
„Ankerordent.“ Kon-  
ger. Rechenen: IX.  
Sonntag, 14. Juni,  
50 S bis 250 M.  
Dienstag, den 14.  
Juni, 7 1/2 bis 10 1/2  
Uhr: „Die Bode-  
me.“ Kleine Preise,  
50 S bis 250 M.  
Mittwoch, den 15.  
Juni, 7 1/2 bis gegen  
10 1/2 Uhr: „Mit Ge-  
delberg.“ Al. Breite,  
50 S bis 250 M.  
Donnerstag, d. 16.  
Juni, 7 1/2 bis 10 1/2  
Uhr: „Die verkaufte  
Braut.“ Al. Breite,  
50 S bis 250 M.  
Freitag, 17. Juni,  
7 1/2 bis gegen 10 1/2  
Uhr: „Notgemein-  
schaft Gruppe II Nr.  
876 bis 1750 einschl.“  
„Eine Frau von  
Format.“  
Sonntag, den 18.  
Juni, 7 1/2 bis gegen  
10 1/2 Uhr: „Mit Ge-  
delberg.“ Kleine Preise,  
50 S bis 150 M.  
7 1/2 bis 9 1/2 Uhr:  
„Gehörane.“ Kleine  
Preise, 50 S bis 250  
M.  
Montag, 20. Juni,  
7 1/2 bis gegen 10 1/2  
Uhr: „Notgemein-  
schaft Gruppe III Nr. 1751  
bis 1825 einschl.“  
„Eine Frau von  
Format.“  
Dienstag, den 21.  
Juni, 7 1/2 bis gegen  
10 1/2 Uhr: „Mittlich  
Güte und Schuler.“  
„Hoffmanns Erzhä-  
lungen.“ Al. Breite,  
50 S bis 250 M.

**Eröffnung der Sommer-Sperren-  
spielzeit**  
Sonntag, den 26.  
Juni, abends 8 Uhr:  
„Nunne von Ge-  
del.“

**Seitratgeuche**  
Reigungsche  
f. 23, 165 gr., ddb.  
Dame. Da ich selbst  
berm. bin und mein  
Zut. auch eine gute  
Eins. biet. f. und f.  
e. erm. Reiche in  
e. Ein. Char. An-  
sh. u. geschäftl. Tätig-  
keit e. Mann. ent-  
w. viele (Distr. erb. u.  
angeh.) erreicht. mit  
unter C 2 432 an  
die Gesch. d. Bl.

**Süherer Beamter**  
600 RM mon. Geh.  
mit Pen.ber. 41 S.  
175, f. d. Bl. u. f. d.  
Berent. zu ab. Meins  
Zut. soll naturl. jov.  
wirtsch. u. häuslich  
verant. sein. Maßgeb.  
und d. Summere d.  
Wenst. Fict. (ano-  
num. post. u. f. w. zu-  
los. Land. Nat.) bei  
Berent. d. Distr.  
von Damen zwisch  
30 und 40 Jahr. er-  
beten unter N 4 433  
an die Gesch. d. Bl.

**Heiraten?**  
Geswiffen. Austruff  
loftent und distret  
gea. 25 J. Mädch.  
für sehr. iahretche  
gute Einberatsmög-  
lichkeit. für Damen  
viele Penmie und  
Famngschäfte.  
„Der Bund“,  
Hamburg,  
Sallerstraße 13  
(beim Schump).

**Meine Ausstellung Kasinoplatz**  
zeigt ein vornehme  
**Speisezimmer**  
in afrikanischem Birnbau  
**Herm. Harms**  
Schloßplatz 14

**Familien-Nachrichten**

**Vermligungs-Anzeigen**  
Ihre Vermligung eben bekant  
**Ernst Bardtke**  
**Marga Bardtke**  
geb. Janßen  
Königsberg - Bremen Cos - Cob U.S.A.

**Todes-Anzeigen**

Oldenburg, 11. Juni 1932  
Heute morgen entlichst plötzlich  
und unerwartet mein lieber Mann,  
unter betzender Vater, der  
**Kaufmann**  
**Bernhd. Janßen**  
im 50. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Emilie Janßen** geb. Spanhake  
nebst Kindern und  
Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am  
Dienstag, 14. Juni morgens 10 Uhr  
vom Trauerhause, Achternstr. 2a  
aus. Andacht um 9 1/2 Uhr.  
Von Beileidbesuchen bitten wir  
abzulehen

Oldenburg, den 11. Juni 1932  
Geiern entlichst nach längerer,  
mit großer Geduld getragener  
Krankheit meine liebe Frau, meine  
gute Mutter, Tochter, Schwester  
und Schwägerin Frau  
**Anni Nordbruch**  
geb. Harms  
im 41. Lebensjahr  
In tiefer Trauer  
**Gustaf Nordbruch**  
und Sohn  
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Dienst-  
tag dem 14. d. M. vorm. 9 Uhr, vom  
Evangelischen Krankenhanse aus  
am Friedhof nach Omdirde statt.  
Andacht vorher. Zugedachte Kranz-  
spenden am Hospital erbeten

Oldenburg, den 10. Juni 1932  
Heute wurde uns unser  
**Werkmeister**  
**Herr W. Förste**

durch einen plötzlichen Tod ent-  
rissen. Er war uns ein treuer  
Mitarbeiter und stets hilfsbereiter  
Freund. Wir werden ihm ein blei-  
bendes Andenken bewahren

**Witwenverein**  
Landestheil Oldenburg e. V.  
Der Vorstand  
Beerdigung am Dienstag, dem 14.  
Juni, 9.30 Uhr, vom Trauerhause,  
Achternstraße 2  
Vorher Trauerandacht

**Dankjagungen**  
Für die uns erwiesenen Aufmerksam-  
keiten zu unserer Verlobung  
**danken wir herzlichst**  
Margot Ludw. S.  
G. S. Eiers.  
Oldenburg - Bremerhaven.

Für die uns önlichlich unserer Silber-  
hochzeit erwiesenen Aufmerksam-  
keiten  
**danken wir herzlichst**  
Osternburg, im Juni 1932  
August Pannemann u. Frau

Für die uns anlässlich unserer Silber-  
hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten  
**danken wir herzlichst**  
Hermann Hilbers u. Frau,  
Donnerichweg.

# 1. Beilage

zu Nr. 157 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 12. Juni 1932

## Es gingen fünf Burschen auf's Arbeitsamt

Nach der Volksstimme: Es gingen drei Jäger woß auf die Wirtsch  
Es gingen fünf Burschen auf's Arbeitsamt;  
Denn ihre Moneten war'n böse verksamt,  
Such, huch! Piff, paff! Trara!

Doch als zurück sie kamen sodann,  
Da saß'n sie 'nen Marzipanengelmann.  
Da machten sie auf ihr Portemonnaie  
Und gründeten eine Angel-W-G.

Es kam ein Groschen auf jeden Mann  
Für eine Angel aus Marzipan.  
Und jeder dachte in seinem Sinn:  
„Da ist doch sicher 'ne Riete drin!“

Doch als sie geöffnet den süßen Ball'n,  
Da sind sie beinah auf den Rücken gefall'n.  
Der Eindruck war ganz besonders stark,  
Die Angel sagt auf sich fünfshundert Mark.

Gleich sind die Fünfe zur Kaffe geeilt  
Und haben die fünfshundert Gemmen geteilt.  
Sie waren dadurch vieler Sorge quit,  
Und die, die es saßen, die freuten sich mit.

Und seht ihr Sparjam im Geldbeutel'n,  
Dann wird euch der Zimt nicht schleunig enteil'n.  
Such, huch! Piff, paff! Trara!

Spottdrossel.

## Aus Stadt und Land

Oldenburg, 12. Juni 1932

### Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:  
Sommerpielzeit! Sommerpreise!  
Im Landestheater hat die Sommerpielzeit begonnen. Die Eintrittspreise sind für gewöhnlich auf 50 Pfennig bis 2,50 RM herabgesetzt worden.

Heute, Sonntag, gelangt Wilhelm Meyer-Försters bestes Schauspiel „Mit Heideberg“ abends 7.15 Uhr in neuer Inszenierung Dr. Kruses zur Darstellung. In den Hauptrollen sind beschäftigt: von Balcke, Grün, Drosten, Klinger, Veder, Braun, Diebrich, Görtlich, Grieg, Schmidtke. Die erste Wiederholung findet am Mittwoch, dem 15. Juni, statt.

Die außerordentlich erfolgreiche Neuinszenierung von Puccinis Oper „Die Bohème“ wird erstmalig am Dienstag, dem 14. Juni, abends 7.45 Uhr, wiederholt. Bei gutem Wetter wird diese Vorstellung durch den Lausprediger nach dem Theaterwall übertragen.

Emmanas reizvolle Volksoper „Die verkaufte Braut“ geht am Donnerstag, dem 16. Juni, noch einmal in Szene.

Als letztes Werk erhält die Rotgemeinschaft die Operette „Eine Frau von Form“ von Michael Strauss für Gruppe I am Freitag, dem 17. Juni, Gruppe II am Samstag, dem 18. Juni, und Gruppe III am Sonntag, dem 20. Juni. Die Mitglieder der Rotgemeinschaft werden auf die Zahlung des letzten Monatsbeitrages hingewiesen.

### Landesorchester

Vom Landesorchester wird uns geschrieben:  
Die neunte Symphonie

von Beethoven gelangt morgen, Montag, dem 13. Juni, abends 7.45 Uhr, im Landestheater zur Ausführung. Damit schließt der Konzertsommer 1931/32, und zugleich verabschiedet sich Landesmusikdirektor Johannes Schüler vom Oldenburger Konzertsommer. Solisten: Hella Moser, Willy Stolle, Fritz Schmidtke, Martin Schürmann, G. H. v. Oldenburger Singverein, verstärkt durch Damen und Herren der Stadt. Karten zu 50 Pf. bis 2,50 RM an der Theaterkasse.

### Kapellmeister Hans Hofmann und Frau Ann Ober-Hofmann

Konzertieren mit großem Erfolg in Groningen  
Zu einem großen Erfolg führte ein Gastkonzert des Herren- und Damenorchesters der Rederfied „Dorpheus“ aus Leer in einer Reihe von 188 Stimmen in Groningen unter der Leitung von Kapellmeister Hans Hofmann, Oldenburg, in Verbindung mit der gastgebenden „Koninklijke Rederfied“ Groningen. Es fand im großen Salonkonfertsaal in Groningen statt. Der Empfang der deutschen Gäste von holländischer Seite war um so herzlich, da seit dem letzten Zusammenkunft eine lange Zeitpause verstrichen war. Das gemeinsame Konzert fand in allen Teilen der Groninger Bevölkerung nicht nur großes Interesse, sondern auch höchsten Beifall. Der Groninger Zeitsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Groninger berichten in sehr eingehender Weise von dem Verlauf und über den Rahmen, in dem die Veranstaltung in Gegenwart des amtlichen Vertreters der Königin und des Oberbürgermeisters von Groningen, der mit dem Bürgermeister von Leer herzliche Begrüßungsworte wendete, stattfand.

Als Hauptstück wirkte Frau Ann Hofmann die Begleitung an n mit. Die Leerer Zeitung berichtet: Die Begleitung soll von Frau Ober-Hofmann in Chorarbeitung. Nach dem Soli von Frau Ober-Hofmann erhoben sich die Konzertbesucher spontan von ihren Plätzen und spendeten nicht endenwollen Beifall. Nach dem Chor aus den „Meisterliedern“, der den Abschluß des Konzertes bildete, war des Beifallsstürmens kein Ende.

Die niederländische Nationalhymne wurde lebend gesungen, und das Deutschlandlied, von den Holländern begeistert mitgesungen, brachte den Schluß der Rundgebung für das deutsche Lied.

Aus den sehr eingehenden Vorträgen der Groninger Mätker verdient das Urteil des „Nieuwblad van het Noorden“ hervorgehoben zu werden. Die Solistin, Frau Ober-Hofmann, zeigte sich als eine vorzügliche Sängerin, die mit ausgeprägter Stimme mühelos die höchsten Passagen sicher zu treffen weiß. Für den unabhängigen Beifall, den sie erntete, dankte sie mit einem italienischen Volksliedchen. Und weiter: „Für alle Anwesenden war der Vortrag sehr groß. Unter den schon genannten Mitwirkenden müssen besonders genannt werden die beiden hervorragenden Dirigenten: Hans Hofmann, der mit großem Entbusiasmus Chöre und Orchester vorzüglich dirigierte und die Soli auf dem Klavier begleitete, und A. Gezaerts, der einen besonderen Teil des Erfolges der „Koninklijke Rederfied“ für sich in Anspruch nehmen konnte. Beide schloßen einen wunderbaren Klang, zur Erinnerung überreichte der Vorsitzende der „Koninklijke Rederfied“ dem „Dorpheus“ eine künstlerische Bronzeplatte.“

Das „Groninger Dagblad“ berichtet: Frau Ann Ober-Hofmann vertritt über eine große Virtuosität und hat einen sehr schönen Stimmklang. Ebenfalls sagt der „Robijn en de Goudkroon“. Frau Hofmann besitzt eine feinkultivierte Kanovolle, angenehme Stimme.

Aus dem ausführlichen Interesse, das sämtliche Groninger Mätker der Festveranstaltung entgegenbrachten, kann man einen vollen Erfolg für das Künstlerpaar Hofmann entnehmen, und es dazu aufrichtig beglückwünschen.

### Heute ist Notkreuztag!

In ganz Deutschland leuchtet uns heute das rote Kreuz auf weitem Grunde, das Symbol wertvoller Nächstenliebe entgegen, die seine Grenzen der Konfession, der Partei, des Standes kennt.

Auch in unserer Stadt mahnt es von den Anschlagfahnen, aus vielen Schaufern, in dieser Zeit der Not derer zu gedenken, die krank, alt und schwach sind, die unter der erzwungenen Notlage und ihren furchtbaren wirtschaftlichen und seelischen Folgen schwer leiden. Es mahnt, der Jugend zu gedenken, für ihre vielfach gefährdete gesundheitliche und geistige Entwicklung Sorge zu tragen. Es erinnert an die schwer belasteten Mütter, die zusammenzubrechen drohen unter den Sorgen um die Familie.

Alle Schichten unseres Volkes trifft die jetzt wachsende Notlage. Ihr sucht das rote Kreuz auch in unserer Stadt zu begegnen durch mannigfaltige Einrichtungen und Maßnahmen.

Selbst alle mit, das sie aufrecht erhalten werden können, daß sie immer wieder neuen Schichten zugute kommen!  
Helft uns helfen!

### Zweite Grundsteinlegung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Ebedewich

Am Freitagabend fand die zweite Grundsteinlegung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Nordedebedicht statt. Das Kaiser-Friedrich-Denkmal wurde im Jahre 1889 von dem Ebedewicher Maurermeister Heinrich Albrecht zum Andenken an Kaiser Friedrich III., der nur 99 Tage der große Herrscher war, errichtet. Das Denkmal wurde damals in der alten Schröder-Straße in Nordedebedicht errichtet und mußte wegen des immer mehr zunehmenden Straßeverkehrs im Jahre 1926 aus diesem Grunde entfernt werden. Bei dem Abruch, der in schonender Weise vorgenommen wurde, fand man in einer eingemauerten Nische eine Urkunde, wie eine Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land“ aus dem Jahre 1889 und eine Nummer des „Ammerländer“. Der Arbeiterverein Ebedewich, insbesondere dessen Vorsitzender Johann Nieme, und der Bezirksvorsteher Johann Wichoff waren seit der Zeit immer wieder bestrebt, das Denkmal an geeigneter Stelle wieder zu errichten. Erst in diesem Jahre gelang es, das Werk zu vollenden. Gestirnt Fritz Schröder, Nordedebedicht, stellte einen vorzüglich geeigneten Platz bei seinem alten Hause zur Verfügung. Die Einwohnerlichkeit hielt sich gern für unentgeltliche Arbeitsleistung zur Verfügung, und der Sohn unseres Gemeindevorstehers, Herr Schreier, war unermüdet tätig, um die Finanzen zusammenzubringen, und zwar mit gutem Erfolge. So war denn das Werk innerhalb weniger Tage soweit gediehen, daß dem Maurermeister Heinrich Büsse (Heinrich I.) die Erbauung übertragen werden konnte, und am Freitagabend fand die Grundsteinlegung statt, zu der sich zahlreiche Einwohner eingefunden hatten. Gemeindevorsteher Schreier, gewidmet in folgenden Worten der besondern Tat des Erbauers dieses Denkmals und ließ seinen Wunsch dahin ausbringen, daß dieses Werk dazu beitragen möge, die Einheit in unserem deutschen Vaterlande wieder herzustellen. Bezirksvorsteher Johann Wichoff führte treffend aus, daß dieses Denkmal zum ersten Male in einer Zeit errichtet worden sei, wo Deutschland einer aufstrebenden Zeit entgegengehe; möge die Zeit nach dieser zweiten Errichtung eine eben so gute wieder werden! Maurermeister Heinrich Büsse feierte noch besonders die Verdienste des Erbauers Heinrich Albrecht, der dieses Werk geschaffen habe, was ihm wohl schwerlich einer der heutigen Ebedewicher Handwerker nachgemacht würde. Das gemeinsame gelungene Deutschlandlied bildete einen würdigen Abschluß.

\* Einen Auslauf des Publikums tief gefern eine unverständliche Maßnahme der Polizei hervor. An der gesperrten Brücke über die Saaren vor der Herbart-Brücke, deren Erneuerung der Stadtrat leider nicht bewilligt hat, ist der öffentliche Fußweg eingezäunt. Seit Monaten, so lange die lästige Sperrung andauert, waren die Passanten gezwungen, diesen Übergang auch mit Fuhrwerken zu passieren, und kein Mensch konnte sich je daran gewöhnen. Gestern gegen Mittag nun fanden auf diesem Notweg zwei „Geheim“, wie das Publikum sagte, zwei Polizisten in Zivil, die über die sämtlichen Leute, die den Fuß zu haben überfahren, auf. Diese völlig unbegründete Maßregel erregte den Unwillen des Publikums, das sich bald auf beiden Seiten versammelte und die ankommenden Radfahrer durch Zurufe: „Absteigen! Polizei!“ vor dem Aufschreiben warnte und behütete. Die Maßnahme der Be-

hörde wurde dabei mit wenig schmeichelfhaften Bemerkungen bedacht. Sie ist eben unverständlich und in jedem Falle keine Freundlichkeit gegen das Publikum.

\* Vom Hafen. Im Oldenburger Hafen herrschte in der zweiten Juniwoche ein schwacher Umschlag. Trotz der Hauptfahnen in gewissen Produkten macht sich ein stark vermindertes Verkehr bemerkbar. So waren von der Mitte der Woche nur drei Frachtschiffe mit Ladung angekommen. Das spricht schon davon, wie weit der Schiffverkehr am Stau gelitten ist. Die jetzt ankommenden Schiffe vermitteln vor allem die Anfuhr von unseren größeren Nachbar-Hafenstädten Bremen und Brate. Der Torftransport liegt bald ganz still; nur im Torf sieht man wie jeden Tag einige Ladungen abgefertigt werden. Der Bäcker-Einfuhr erhielt mit der „Emanuel“ 60 Tonnen Mehl von Bremen, das in dessen neuen Hafenschuppen umgeladungen wurde. Mit der „Johannes II“ kamen von der Ostsee 150 Tonnen Hafer, der zur Futtermittel abgeladen wurde. Die „Marie“ brachte von Bremen 85 Tonnen Städtgüter dem Kanal hinauf. Mit der „Heinz-Seybert“ wurden von Bremen für den Bäcker-Einfuhr 60 Tonnen Mais und Gerste herangeschafft. Der Motorsegler „Gertrud“ kam mit 40 Tonnen Städtgüter von Bremen herauf, ebenfalls schiffte die „Heinrich“ Städtgüter heran. Ein Frachtschiff wurde mit Städtgüter, welche für die Küstentonalplätze bestimmt waren, beladen. Am neuen Hafenschuppen des Bäcker-Einfuhr löschte die „Emanuel“ lediglich 200000 kg Roggen. Am Ende der Kaimauer gegenüber der Kanalaustründung wurde aus der „Nifco“ ein Quantum Sperrholz ausgehoben. Etwas Aufschubverlag beliebe weiter den Hafen. — Der Eisenbahnfahrtdampfer „Wangerooze“ hat vor einigen Tagen seinen Zielplatz am Stau verlassen, um seine regelmäßigen Fahrten zwischen Harle und der Nordseeinsel Wangerooze wieder aufzunehmen. Eine erfreuliche Tatsache, ist zu verzeichnen, daß mit dem Abtransport der seit einem Jahre an der Hauptstraße liegenden Sperrholzschiffe der „Hansa“ die „Hansa“-Gesellschaft am Freitag begonnen wurde. Sie sollen, wie wir hören, ihren neuen Standort in Sprund finden.

\* Billige Ferienreise nach Berchtesgaden. Die Reichsbahn-Direktion Oldenburg veranlaßt in der Zeit vom 10. bis 18. Juli eine besonders billige Ferienfahrt nach München, Berchtesgaden und Nürnberg. Auch den Kreisen, die sich unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen sonst eine weite Reise nicht erlauben können, wird dadurch eine günstige Gelegenheit geboten, eine der reizvollsten Landschaften Deutschlands kennen zu lernen. Die Teilnehmer sind jeder Sorge um Ueberrassungen, Verpflegung, Ausflüge und Besichtigungen in planmäßigen D-Zügen oder in einem Sonder-D-Zug ausgeführt. Ausflüster erteilen die Fahrkartenausgabe. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

\* Personalien. Der Gerichtsassessor Duten in Oldenburg ist mit sofortiger Wirkung zum für die Dauer eines Monats mit der Wahrnehmung richterlicher Geschäfte beim Amtsgericht Delmenhorst beauftragt.

\* Unfall. Kräuken E. aus der Saatensstraße kam am Sonntagabend gegen Mittag mit ihrem Rade auf dem Markt zu Oldenburg und stieß zunächst gegen einen Wagen. Mithin schloß sie ihren an und sorgten für schnellen ärztlichen Beistand.

\* Die Schlachtviehmärkte der letzten Woche zeigten eine feste Tendenz, die durch das füllere Wetter mit dem Zusammenfall des Monatsferien bedingt war. Die Nachfrage nach Rindfleisch war leicht gestiegen, die Auftriebe wegen der letztwöchigen schlechten Absatzmöglichkeit nur gering, so daß sich fast überall, namentlich aber die für die oldenburgische Landwirtschaft maßgebenden Märkte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, ein hohes Geschäft mit entsprechenden Preisgewinnen entwickelte. Auf diesen Plätzen war auch der Absatz an Rälbern bedeutend besser, während in übrigen Reichste die Nachfrage unbedeutend blieb. Für Sammelfleisch bestand gesteigerte Nachfrage, so daß auch hierfür eine Preisbesserung sich ergab. Unerschütterlich war die Preisentwicklung für Schweine. Preis wurden höher, teils aber niedrige Preise als in der Vorwoche erzielt. Mein örtliche Verhältnisse waren hierfür maßgebend. Am höchsten wurden die Schweine im benachbarten Bremen bewertet, nämlich mit 4 RM je Zentner, das ist mehr, als an den weiter entfernt liegenden Großmärkten im Westen. Während für Rinder und Schafe die Besserung sich behaupten dürfte, ist für Schweine bei eingetretener wärmerer Witterung mit abfallendem Umsatz zu rechnen. Die Zuchtviehmärkte für Großvieh waren überall so schlecht, wie es schlechter kaum möglich ist, da jegliche Nachfrage wie abgebrochen ist. Das Pferdegeschäft war im ganzen belanglos, jedoch wurden Fohlen und Enten gesucht. Die Ferkelmärkte zeigten bei geringeren Auftrieben einen hohen Stand, brachten teilweise auch Preisbesserungen.

\* Den Weidwiesenmarkt führt man bereits in der Stadt. Die erste Hoppel Fohlen und Enten sind hier eingetroffen und in den Weiden am Stadtrand untergebracht. Weitere Zufuhren werden erwartet. War in früheren Jahren der Vorhanden flott und umfangreich, so ist man jetzt mehr und mehr davon abgekomen. Es werden nur ganz vereinzelt Tiere vor dem Markt verkauft, meist handelt es sich dann um ganz hervorragende Qualitäten besser Abstammung. Für den Umschlag von Fohlen ist der Weidwiesenmarkt seit langen Jahren maßgebend gewesen, da dieser Markt der erste Fohlenmarkt des Jahres ist und die Zufuhr der besten Fohlen von Nord und Süd zu verzeichnen hat. In diesem Jahre wird mit einem Auftrieb von rund 1500 Tieren, das ist etwa 200 Tiere weniger als sonst, gerechnet.

\* Vom Wadewerke. Einem nur einigermaßen befriedigenden Verlauf der Märkte vom Mittwoch und Freitag folgte gestern wieder einmal ein ausgeprägter guter Sonnabendmarkt, was wohl nicht zum wenigsten auf die warme Witterung zurückzuführen ist. Schon früh stutete das Leben und Treiben; um die Mitte des Vormittags war der Besuch stellenweise so stark, daß ein Durchkommen nur mit langsamem Vorwärtsschieben zu bewerkstelligen war. In Hand mit dem Besuch ging aber

**Gegen Sodbrennen Magenbeschwerden**  **Bullrich-Salz**  **100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20**







# 2. Beilage zu Nr. 157 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 12. Juni 1932

## Das Bundestriegerfest in Wildeshausen

### 5. ordentlicher Vertretertag (Eigener Drahtbericht der „Nachrichten“)

II.

#### Bericht der Bundes-Geschäftsstelle

Über deren Tätigkeit im Jahre 1931. Sie umfasst zwei Hauptgebiete: die eigentlichen Kriegsergebnisangelegenheiten und die Versorgungssachen der in der Landesgruppe zusammengeschlossenen Kriegsbeschädigten und Kriegsernterleidenden des Bundes. Die erlernten haben merktlich zugenommen, die letzteren sind trotz der einschneidenden Maßnahme der Notverordnungen nicht weniger geworden, so daß im ganzen ein Anwachsen der Gesamtheit der Geschäftsstelle festzustellen ist. Während sich im Jahre 1930 das Verhältnis der Bundesangelegenheiten zu den Versorgungssachen auf 20:80 stellte, waren es 1931 etwa 30:70 und hat sich im Jahre 1932 nach der bisherigen Entwicklung auf etwa 40:60 verschoben. Das hat seinen Grund an der zunehmenden Beteiligung der Geschäftsstelle am Innenleben des Bundes, in der stärker betonten staatspolitischen Arbeit der Kampfbücher-Organisation, vor allem aber in den wachsenden Ausbau der Jugendpflege im Bunde. Für alle diese Gebiete der Bundesstätigkeit müssen die laufenden Geschäfte und die vorbereitenden Arbeiten für die einzelnen Veranstaltungen hauptsächlich in der Geschäftsstelle erledigt werden. Der Berichtsersteller geht auf die einzelnen Zweige der Tätigkeit auf den beiden Hauptgebieten näher ein und gibt einen Überblick über die in der Kriegsergebnisangelegenheiten während des Berichtsjahres geleistete Arbeit. Hier sind im Laufe des Jahres nahezu 1000 Versorgungsfälle bearbeitet worden, zwischen 400 und 500 Fälle befinden sich stets gleichzeitig in Bearbeitung. Von den 1931 erledigten Anträgen verschiedener Art haben 30 Prozent Erfolg gehabt, von den durchgeführten Beratungen 20 Prozent, von den durchgeführten Reisen 5 Prozent. Zu Nachzahlungen ist eine Gesamtsumme von rund 42000 RM errechnet worden, eine Zahl, die aber in Wirklichkeit erheblich höher sein wird. Die Gesamtzahl der täglichen Besuche der Mitglieder in der Geschäftsstelle hat sich von durchschnittlich 3 1/2 im Jahre 1930 auf etwa acht im Berichtsjahre gehoben. Dafür hat das Schreibvermögen abgenommen, die eingelegenen Schriftstücke von 6900 auf 6200, der ausgehenden von 8400 auf 7000, was einer Gesamtminde rung um 14 Prozent entspricht. Die bisherige Entwicklung des schriftlichen und des persönlichen Verkehrs der Geschäftsstelle im neuen Jahre zeigt die gleiche Richtung; sie läßt sich auch erkennen, daß die Gesamtarbeit eher amwäcshend als abnimmt. Je mehr aber, wie zu hoffen ist, in Zukunft die Versorgungstätigkeit für die Kriegserpöter eingeschränkt werden kann, um so mehr wird sich die Arbeit der Geschäftsstelle und namentlich des Geschäftsführers selbst, den organisatorischen und den staatspolitischen Aufgaben des Bundes, vor allem dem Ausbau der Kampfbücher-Jugendpflege zur Unterstützung des Bundesvorstandes und der Jugendleitung zuwenden müssen. Der Geschäftsführer warnt dringend vor allen Bestrebungen, die eine Schwächung oder gar einen Abbau der Geschäftsstelle zum Ziele haben wegen der vermeintlich zu hohen Kosten. Ein derartiges hauptsächlich arbeitendes Organ in dem Bundes-Bundesorganisations- und in anderer Hinsicht Kampfbücher notwendig sein. Die geistig nicht geringen Kosten werden durch den Nutzen dieser Einrichtung um ein Vielfaches aufgewogen. Die Geschäftsstelle wird auch in Zukunft alle Kraft in der Erfüllung ihrer Aufgaben für den Bund, für die Kriegserpöter und für die Jugend einbringen und bietet hierfür als das Vertrauen des Vertretertages.

Der Präsident teilt mit, daß der Vertretertag von 15 Verbänden und 190 Vereinen durch 270 Vertreter besucht ist. Präsident Riefelbieter dankt dann der Geschäftsstelle für ihre fleißige Arbeit. Schriftleiter Moeller erstattet den Bericht über

#### Das Bundesblatt.

Seider sei die Auflage infolge der Anstiege von 12.500 auf 10.000 zurückgegangen. Jedes Mitglied des Bundes müsse Besizer des Blattes werden. Hohe Ziele habe sich das Bundesblatt gesetzt. Es sei eingetreten für die Wechthmachung, habe gekämpft gegen den Kulturvolkschweizismus und habe den Jugendgedanken besonders gepflegt. Das Ziel müsse das mindestens 14tägige Erscheinen des Blattes sein, aber dazu bedürfte es der Mitarbeit weiterer Kreise. Der Präsident dankt Herrn Moeller und dem Verleger Rieck für die Mitarbeit am Bundesblatt.

Gendarmereinspektor Klostermann, Oldenburg, verweist auf die Veröffentlichung des

#### Rassenberichts

im Bundesblatt. Er bittet um pünktliche Einfindung der Beiträge, die auch in Zeilzahlungen erfolgen kann. Herr Lensch, Westerstede, hat die Kasse gepöht und in Ordnung gefunden. Darauf wird dem Vorstand Entlastung erteilt.

Am Anstufsch daran beschäftigt sich die Verammlung mit dem Vorschlag. In englischer Verbindung damit sich die Beitragsfrage.

Hierzu liegen vier Anträge vor. Der Bundesvorstand beantragt, den Bundesbeitrag um 10 Prozent zu ermäßigen. Der Kriegerverein Ostfriesland beantragt Senkung um 20 Prozent, der Kriegerverein Abbehausen um 20 Prozent, der Kriegerverein Stadt und Amt Varel und der Kampfgenossen- und Kriegerverein Varel wünschen äußerste Einschränkung der Verwaltungs- und Repräsentationskosten der Bundesleitung.

#### Während der Beratung über diesen Punkt treffen die

#### Stafelläufer von Wangerooze

ein. Sie haben Carolinenfest um 6.30 Uhr verlassen und Wildeshausen um 11.50 Uhr erreicht. Mit lauten Bravourufen und mit Händeklatschen werden sie begrüßt.

Der Weisepöcher des Bundesjugendleiters vom Stafettenlauf lautet:

„So denkt sich die Oldenburger Kampfbücherjugend das kommende Deutschland:

Eins nach außen, schöbergehaltig um ein Hochpanier geschaut,

Doch im Innern vielgestaltig, jeder Stamm nach seiner Art.

Damit es so werde, will die Kampfbücherjugend all ihre Kräfte einsehen, eingebend des Dichterwortes „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen! Von der Reide Oldenburgs in der Nordsee zur Mitteldeindburg am Huntefranz: Kampfbücher Welt!“

Weitere Urkunden werden durch die Stafettenläufer überreicht von Jürgen, Wangerooze, vom Verbandsjugendleiter in Fehder, Rüstmann, vom Verbandsjugendleiter, von Kneten, von der Kampfbücherjugend in Rastede Westerstede, i. A. Herwind, vom Verbandsjugendleiter Kriegerverband Stadt und Land Oldenburg, A. Funt, vom Verbandsjugendleiter Schierhold und Vereinsjugendleiter Meyer-Wildeshausen.

Nach Wiedereröffnung der Beratung über die Beitragsfrage macht der Präsident längere Ausführungen über die finanzielle Lage des Bundes und seine großen Aufgaben, namentlich bei der Vertretung der Ab- und Ab-Interessen, die keinen Abbau vertragen können. Die Geschäftsstellen, die schon sehr niedrig gehalten wurden, seien abermals gekürzt worden, aber der Abbau keine feste Grenze, wenn nicht die Tätigkeit des Bundes lahmgelegt werden soll. Repräsentationskosten entfielen überhaupt nicht. Wenn der Präsident den Kriegerverband beim Reichstriegeverband vertritt, entfielen dem Kriegerverband dadurch überhaupt keine Kosten. Redner rechnet der Verammlung vor, daß schon bei einer Kürzung von zehn Prozent ein Defizit von 5-6000 RM entstehen muß. Es müsse bei dem bisherigen Beitrag von 1 RM bleiben. Der Vertreter des Kriegerverbandes Ostfriesland schildert die Notlage in den ländlichen Bezirken. Nach den Darlegungen des Präsidenten teilt man aber bereit, sich den Vorschlägen des Bundesvorstandes anzuschließen. Der Vertreter des Amstriegeverbandes Geyer schließt sich den Vorschlägen des Bundesvorstandes an, da sonst vor allem die Ab- und Ab-Interessen leiden würden.

Herr Olmanns, Oldenburg, schildert die Stimmung in den Vereinen, der man unbedingt Rechnung tragen müsse. Es müsse gepöht werden. Das Ziel müsse sein, die Stelle des Geschäftsführers einzufahren, nicht die Geschäftsstelle. Das solle keine Spitze gegen Oberstleutnant Gürtler sein. Ein Teil der Arbeiten könne von den verbleibenden Kräften und dem Bundesvorstand übernommen werden. Der Präsident teilt der Verammlung auseinander, daß es sich bei der Beitragsfrage um den Streit von fünf Pfennig Beitrag im Monat handele. (Sehr richtig.) Der Vorsitzende des Vier Vereins Oldenburg, Herr Müller, warnt davor, dem Vorstand die Weine unter dem Vorpre wegzufischen. Sein Verein gehöre auch noch dem Reizmenschen an. Man habe die Frage gepöht, ob man aus einem Verband austreten könne. Das sei abgelehnt worden. Man wolle auch beim Reizmenschen bleiben, und man hoffe, im nächsten Jahre noch einmal ein Reizmenschenfest unter Führung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu feiern. (Bravo.) Auch im Kampfbücherbund wolle man bleiben. Das Hauptziel sei die Stärkung des Wehrgedankens. Wenn aber gearbeitet werden solle, gebrauche man auch Geld. Deshalb solle man den Beitrag besparen lassen. Die arbeitslosen Mitglieder müßten mit durchgeschleppt werden. Wollen wir uns selbst verschlagen? Das tun wir, wenn wir den Bundesvorstand nicht genügend Gelder zur Verfügung stellen. Die Kürzung der Beiträge ist unmöglich.

Schriftleiter Anorr, Varel, meint, es sei doch sehr beachtlich, daß verschiedene Vereine aus dem Kriegerverband austreten. Diesem Warnungssignal gegenüber dürfe man sich nicht verschließen. Eine Herabsetzung der Beiträge müßte erfolgen. Redner tritt für eine Kürzung um 10 Prozent ein. Herr Gaatz, Delmenhorst, warnt davor, eine schiefe Ebene zu betreten, dort könne man nicht mehr gehen, dort fange man an zu rutschen. Die schiefe Ebene betrete man aber durch Kürzung der Beiträge, die unmöglich sei, weil schon teilweise starham gewirtschaftet worden sei. Man solle dem Kriegerverband nicht den Kopf abschlagen. Herr Vogel, Norddeinham, weist darauf hin, daß die Geschäftsstelle für die Ab- und Ab-Sache allein 50000 bis 60000 Mark herausgeholt habe, und da freite man sich um zehn Pfennig. Herr Olmanns, Oldenburg, schlägt vor, die Stelle des Geschäftsführers einzufahren. Soweit die Geschäftsführung

Wildeshausen, 12. Juni.  
Nach der Eröffnungssprache des Präsidenten Generalstaatsanwalt Riefelbieter, worüber wir gestern schon berichteten, geht er mit warmen Worten der Leten, sowohl der im Kriege Gefallenen, als auch der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Die Verammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sigen. Der Präsident begrüßt die Kriegengäste, besonders Amstriegehauptmann Münzbrock, Bürgermeister Wörde mann, Kapitän Rudloff vom Bremischen Landestriegeverband, Hauptmann Federling vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge usw.  
Amstriegehauptmann Münzbrock begrüßt die Gäste im Namen des Amstriegeverbandes Wildeshausen mit herzlichen Worten. Man freue sich, den Kriegerverband wieder einmal nach vielen Jahren begrüßen zu dürfen. Er geht auf die Schönheiten des Amstriegeverbandes Wildeshausen ein und hofft, daß die Laugung dazu diene, der schönen Gegend neue Freunde zu gewinnen. Man wolle sich heute aber vor allem die großen Ziele des Kriegerverbandes vor Augen halten. Kapitän Rudloff, Bremen, erinnert an die vielen Beziehungen kameradschaftlicher und persönlicher Art zwischen beiden Kriegerverbänden. Er rühmt die muftergültige Jugendbewegung im Oldenburgischen Landestriegeverband. Es sei erfreulich, daß die Laugung in der Bevölkerung einen so warmen Widerhall finde, das zeige schon der reiche Schmuck der Stadt. Die Not schmeide ein zusammen. Man habe den zähen Willen, das hohe Ziel zu erreichen, das man sich gesteckt habe. Redner schloß mit einem Hoch auf den Oldenburger Landestriegeverband. Präsident Riefelbieter dankt dem Amstriegeverband Wildeshausen für den herzlichen Empfang.

#### Der Jahresbericht

Der Präsident erstattete kurz folgenden Jahresbericht: Der Oldenburger Landestriegeverband zählt heute ohne die Jugend 259 Vereine mit 23.902 wirksamen und 847 Ehrenmitgliedern. Davon entfallen auf den:

Vereine	Wirksame Ehren-	Ehren-	
	mitglieder	mitglieder	
Oldenburger Kriegerverband	201	18.963	721
Virtensfelder Kriegerverband	31	2.874	85
Kriegerverband f. d. Landesteil Sildes	27	2.565	61

Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich ein Minderbestand um sieben Vereine mit 2903 wirksamen und elf Ehrenmitgliedern. Die Zahl der Abnahme der wirksamen Mitglieder im Oldenburger Kriegerverband beträgt 2111. Diese Abnahme erklärt sich zum Teil durch den Austritt von acht Vereinen mit 869 Mitgliedern, von denen ein Teil hoffentlich demnächst wieder austreten wird. Im übrigen ist eine solche Ergründung auch bei den anderen Landestriegeverbänden zu beobachten. Sie kommen zum Teil daher, daß durch den Tod mehr Kameraden abgegangen, als durch Neueintritte ersetzt werden können, und daß wir nur geringen Nachwuchs aus gebieten Zeiten haben. Darum ergeht an alle Kameraden der Appell, die Jugend und auch andere Kameraden in vermehrtem Maße zum Eintritt in die Vereine zu gewinnen zu suchen. Soweit selbstbar, haben wir weiter innerhalb des Oldenburger Kriegerverbandes 68 Jugendgruppen mit rund 1350 Jungmännern und Jungmädchen. Im Januar d. J. haben wir zusammen mit den Offizierverbänden im „Hegelhof“ zu Oldenburg eine sehr zahlreich besuchte Protestversammlung gegen die Art der Wehrführungshandlungen veranstaltet. Gleiches ist erfolgreich in anderen Städten geschehen, wie Delmenhorst, Varel usw. Aber auch sonst haben die Verbände und Vereine zahlreiche gut besuchte derartige Versammlungen abgehalten. Unseren Ruf nach Nothilfe für die bedürftigen Kameraden sind die Verbände und Vereine erfreulicherweise weitgehend nachgekommen. Leider sind die Mitgliederbeiträge in diesem Jahre nicht so pünktlich und gut eingegangen wie sonst. Das Verhältnis zu anderen Verbänden ist daher ein gutes gewesen. Das Leben innerhalb der Vereine hat sich, soweit es beobachtet werden konnte, gut entwickelt. Doch muß immer noch mehr Aktivität entfaltet werden. Es ist darauf hinzuweisen, daß Vereine, die aus dem Bund ausgetreten sind, letztensgemäß nicht eingeladen werden dürfen, und daß auch Einladungen zu ihren Festen und Verammlungen nicht angenommen werden dürfen. Ihre Mitglieder können von uns in Kriegsergebnisangelegenheiten und Kriegsernterleidenden nicht mehr betreut werden. Das Bundesabzeichen darf von ihnen ebenfalls getragen werden, wie das Kampfbücherabzeichen. Ich möchte weiter darauf aufmerksam, daß am 3. Juni d. J. in Dortmund der Reichstriegeertag stattfindet. Da die Entfernung nicht so weit ist, ist zu hoffen, daß auch die Vereine des Oldenburger Kriegerverbandes sich zahlreich daran beteiligen. Es ist möglich, daß dann ab Willhelmsbaden ein Sonderzug fahren wird. Vorsehen ist ferner eine Beteiligung unserer Jugend zu Fahrhad in festschläger Fahrt.

Redner spricht seine Freude über das gute Verhältnis aus, das zwischen dem Kriegerverband und der Presse bestanden habe. Er dankt für die leistungsfähige Unterstützung der Kriegerverbandes und bittet die Presse auch um weitere wohlwollende Unterstützung. Er heißt die Vertreter der Presse herzlich willkommen.

Im Anschluß an den Jahresbericht des Bundespräsidenten erstattet der Bundes-Geschäftsführer, Oberstleutnant a. D. Gürtler, den

**BLAUPUNKT 4000**

Der neue BLAUPUNKT 4000 ist ein absoluter Einopfbedienungs, eingebauter, als Leuchtbrecher und staubabsaugendes Staubsauger.

LW 4000 RM 186,-  
Röhrenszug „ 79,90

Verlangen Sie Prospekt 4000  
Ideal-Werke A.-G. für Drahtlose Telegraphie  
Berlin, Hahnenstraße 11

**ÜBERALL DABEI!**

des Bundes in Frage kommt, könne die Arbeit von der Bundesleitung unter Zuhilfenahme der verbleibenden Kräfte wahrgenommen werden.

Es stelle sich nach einhalbstündiger Verhandlung heraus, daß die Beratungen über die Beitragsfrage in der Vormittagsung unendlich zu Ende geführt werden können. Deshalb wird die Beratung um 1.15 Uhr abgebrochen und auf die Nachmittagsung verlagert.

Die Nachmittagsung

Die Beratungen über die Beitragsfrage werden in der Nachmittagsung noch über eine Stunde fortgesetzt. Herr A n o r r - W a r e l erklärt namens der obenwähnten Vereine und anderer Vereine, daß sie die Verantwortung für einen weiteren Mitgliederabgang ablehnen. Sie wollen in diesem Jahre lieber ein Defizit auf sich nehmen, als durch den Raffensband gedeckt ist, als sich der Gefahr aussetzen, daß noch mehr Vereine austreten.

Dr. K o h n e n bedauert, daß man sich über 2 1/2 Stunden lang über 10 Pfennig unerkaltete. Es geht um andere Fragen, die die Kriegervereine betreffen. Er erinnert an die Tage im Osten und glaubt bestimmt, daß die Kriegervereine und die Jugendgruppen im Rahmen der vaterländischen Interessen noch eine große Rolle spielen werden, vielleicht schon in naher Zeit.

Dem Geschäftsleiter des Kriegerverbandes wird von verschiedenen Seiten nachgehakt, auf einen Teil seines Gehalts zu verzichten. Der Antrag des 91er Vereins Oldenburg, es beim alten Beitrag zu belassen, ergibt zunächst Stimmengleichheit mit 130 Stimmen. Präsident Kiesebieter teilt mit, daß der Geschäftsführer sich schon in einer früheren Vorstandssitzung bereit erklärt hat, auf 10 Pzt. seines Gehalts zu verzichten. Die Abstimmung über den Antrag der 91er wird jetzt innerhalb der Amtsperiode wiederholt. Sie ergibt, daß 104 Stimmen für und 122 Stimmen gegen den Antrag des 91er-Vereins sind, damit ist der Antrag abgelehnt. Anschließend beschließt die Versammlung einstimmig, den Beitrag auf 90 Pzt. festzusetzen. Präsident Kiesebieter ist gegen bereit, im Sinne der Anregung Niet einen Antrag im Bundesblatt zu verlassen.

Der Kriegerverein Delmenhorst beantragt: „Die Vereine haben zur Weiterleitung an den das Bundesfest vorbereitenden Verein 10 Pf. mehr an den Bund zu entrichten. Die am Bundesfest teilnehmenden Vereinsmitglieder genießen dafür freien Eintritt zum Festplatz, und die Vertreter der einzelnen Vereine zum Festabend.“ Dieser Antrag wird abgelehnt.

In Oldenburg

findet das nächstjährige Bundeskriegerfest statt. Der Antrag wird gestellt vom Kampfgemeinschaften Oldenburg für die übrigen südlichen Vereine. Der Antrag wird vertretend durch Herrn K o h n e n. Er weist darauf hin, daß der Kriegerverband im nächsten Jahre sein 60 jähriges Bestehen feiert. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Dr. K o h n e n referiert über die Jugendpflege.

Er führt aus, daß der Kriegerverband 62 Jugendgruppen mit 1244 Mitgliedern und vier Jungmädchensgruppen mit 73 Mitgliedern, im ganzen also 66 Jugendgruppen mit 1317 Mitgliedern hat. Dazu kommt Birkenfeld mit 11 und Lüneburg mit einer Jugendgruppe. Im ganzen gehören den Jugendgruppen des Landesverbandes 1328 Jugendliche an.

In der St. und St.-Kategorie erkannte der zweite Vorsitzende W i n t e - O l d e n b u r g die Verdienste des leider zurückgetretenen Vorsitzenden der Landesgruppe der St. und St.-Kategorie, und des Schriftführers an. Die Geschäftliche müssen bis zum Vertretertag im Januar von dem zweiten Vorsitzenden und der Geschäftsstelle geführt werden. Unter Versicherungswesen wies der Präsident auf den Empfehlungsvertrag des Kampfgemeinschaften hin. Mit den Versicherungswesen müssen sich allmählich alle Vereine befassen. Sodann wurde mitgeteilt, daß sich für 1934 der Kriegerverein J e b e r um das Bundesfest beworben habe. Hauptmann F i e d e r l i n g sprach dann noch über die Notwendigkeit der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge und über eventuelle Hausfassungen mit Unterstützung der Kriegervereine. Geschäftsführer G ü r t l e r teilte Einzelheiten über die Radfahrt zum Reichs-Kriegerbundesfest in Dortmund mit, an der 50 Jungmänner und fünf Führer teilnehmen.

Folgende Auszeichnungen werden verliehen:

- I. Fahnenführer a) zum 50-jährigen Bestehen: Kriegerverein Kampfgemeinschaften Oldenburg, b) zum 25-jährigen Bestehen: Kriegerverein Wollbergen

II. Kriegervereins-Verdienstkreuz

- W e n t z, Kurt, Kap. d. R., II. Präsident des Hannoverischen Provinzial-Kriegervereins, B o t h, Ernst, Vorsitzender des Kriegerverbandes Barel, G a r n s, Heinrich, Dmstfede, Verfasser der Regimentsgeschichte ehem. 91er, R e u m i l l e r, Hans-Georg, Saupmann der Traditionskompanie ehem. 91er, F i e d e r l i n g, Michael, Hauptmann a. D., Geschäftsführer des Landesverbandes Oldenburg des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, A b r e n s, Ch., Kriegerverein Ostfriesland, A l b e r t, Albert, Kriegerverein Engwarden, A l b e r t, Einar, Kriegerverein Kampfgemeinschaften Oldenburg, A l b e r t, Wilhelm, Kriegerverein Widespauhen-Stadt, A l b e n, Karl, Kriegerverein Mitternieden-Bunt, A l b i n g, Joh., Kriegerverein Westfede, B a n n e r, Heinrich, Kriegerverein Ederwede, B e h r e n s, Hermann, Kassierführer des Kriegerverbandes Westfede, B l o d, Verth, Kriegerverein Ramsloh, B o l t e, Gustaf, Kampfgemeinschaften Oldenburg, B r i g g e m a n n, Heinrich, Kriegerverein Bremen, B u l l i n g, Heinz, Kriegerverein Aunum, B u t t m a n n, Hermann, Kriegerverein Aunumriede, B u t t n e r, B., Kriegerverein Ostfriesland, D e u t s c h, Joh., Kriegerverein Delmenhorst, D i r k s, Gerh., Kriegerverein Jever, D u h m, Joh.-Gerh., Kriegerverein Knefelmoor-Neustadt, E l s e r f e l d, Hugo, Kriegerverein Barbara, Oldenburg, E l s m a n n, Magnus, Kriegerverein Westfede, F a h n e n n, Herrn., Kriegerverein Ederwede, F i s c h e r, Karl, Kampfgemeinschaften Oldenburg,

- F i s c h o g g, Heinrich, Kriegerverein Abbehausen, F e r r i m a n n, Meinhard, Kriegerverein Breda, G o d e c k t, Wilh., Kriegerverein Breda, G r o n f e l d, Dietr., Verth., Kriegerverein Moorriem, G r o t e, Friedrich, Kriegerverein Birgerfeld, G r a p e, Hinr., Kriegerverein Ganderfeld, G r a b e, Josef, Kriegerverein Langförden, G a d e l e r, Gerh., Verein ehem. 91er Oldenburg, v o n H ä n e n, Gerh., Kriegerverein Großenmeer, H a n n a n n, Wilh., sen., Kriegerverein „Kameradschaft“, B a r e l, H a n n o c h, Dietr., Kriegerverein Dmstfede, H a n e n, Gerh., Kriegerverein Langwarden, H e l l b u c h, Friedrich, Kriegerverein Wollbergen, H e l m s, Gerh., Kriegerverein Kampfgemeinschaften Ederwede, H i l l m e r, Dietrich, Kriegerverein Jabe, H o h f e l d, Gustaf, Gardeverein Oldenburg, H o w e, Herrn., Kriegerverein Breda, J a n s e n, Fr., Kriegerverein Westfede, J u h l i s s e n, Karl, Kriegerverein Marientfelde, K a r t m a n n, Gust., Kriegerverein Woborn, K a n f e r, Wilh., Kriegerverein Kampfgemeinschaften Ederwede, K o h n e n, Dietr., Kriegerverein Dinklage, K ö h n e m a n n, Herrn., Kriegerverein Breda, K o h n e n, Friedrich, Kriegerverein Mitternieden-Heppens, K o h n e n, Anton, Kriegerverein Breda, M a y e r, Wilh., Kriegerverein Osterwisting, M e y e r, Carl, Kriegerverein Delmenhorst, M e n t e n, Alwin, Kriegerverein Mitterfelde, N i e m a n n, Joh., Kriegerverein Groppenburg, R a p e, Ludwig, Verein ehem. 91. Dragoner Oldenburg, R e i e r s, Max, Kriegerverein „Kameradschaft“, Mitternieden, R e i e r s, Karl, Verein ehem. 14. Dragoner, Oldenburg, R i e d e l u f f, Gerh., Kriegerverein Satten, S c h i e r h o l d, Ernst, Jugendleiter des Kriegerverbandes Widespauhen, S c h l i c h t i n g, Joh., Kriegerverein Breda, S c h r e d e r, Joh., Kriegerverein Knefelmoor-Neustadt, S c h r e i m a n n, Herrn., Kampfgemeinschaften Breda, S e i d e, Anton, Kampfgemeinschaften Breda, S t a r r i n g, Wilh., Verein ehem. 91er Oldenburg, W e i s e n d o r f, Herrn., Kriegerverein Lohne, W i e l i n g, Otto, Kriegerverein Mitternieden-Heppens.

Blauder-Gede

Liebe Frau Alfermann!

Mit all die großen Veranstaltungen, die von die verschiedenen Sportvereinigungen vorstigen Sonntag ins Ziel geführt waren, das hat doch gut gegangen, was sich das Wetter angeht, in auch sonst in alle Teile. Da waren viel Menschen anwesend auf'n Markt, denn heute, wo jeder Mensch sich für'n anern Sport begeistert, da können all diese verschiedenen Vereine ruhig zusammen ihre Festlichkeiten in ihre Wettkämpfe auf einen Sonntag anziehen, da sind jeder sein Publikum, und das nicht zu knapp. Das konnte man Sonntag wieder beobachten. Sonntagsabend machte sich das auf'n Wochenmarkt schon bemerkbar, wo trotzdem, daß es doch erst der Erste gewesen war, doch nicht recht was los war, denn jeder hielt seine paar Groschen, die noch von die erste Rate übergebenen waren, fest. Oh Gott! ja, wenn da denn erst Miete abgeht in dem die kleinen Anleihen von die letzten Tage, um das Mischelgeld von die letzte Woche um die Verdienste, die man auch nicht mehr be-zahlen konnte, ja, wenn d'r das erst alles abgeht, in wenn man denn den Sonntag doch auch mal raus will, oh Kinner ja, wie kann man denn auch noch groß Einkäufe auf'n Wochenmarkt machen! Denn auf'n Wochenmarkt muß auch alles dar bezahlt werden, und darum ist das eigentlich ganz natürlich, daß der Wochenmarkt nach dem Ersten nicht all die Erwartungen erfüllt, die die Arbeitsleute in ihn gesetzt haben. Das soll nach 'n 10. wohl besser sein.

Aber auf die Mitternieden in Breda um in Breda in hier in Dmstfede, da war von Gelübde nicht zu merken. Als prophezt voll! Sie wundern sich wohl, wie ich das so genau weiß; aber wenn man mit'n Auto fahren kann, denn ist das ja'n Kleinigkeit, und durch unsere Bekanntschaft mit Wieters, wissen Sie wohl, die Wieters mit'n Schaffner, sind wir bei fone Gelegenheiten ja gut dran. Sonntagsabend kamen sie denn auch schon des Nachmittags vorfahren, da in ging das auf einmal: Tut! Tut!

Ers ging's los nach Breda, wo die Mitternieden ja schon Sonntagabend aufing. Das war da in ja grobhartig, was da auf Wieters für'n Verbleib war mit all die Fahrzeuge, besonders als abends all die Wieters domme Koppen drannseten. Aber an Land war auch in einige Wieters von Mitternieden, so daß wir keine Schlafgelegenheit mehr finden konnten, so in haben wir denn unser Klepperzelt, was wir vorwärtsüber mitgenommen hatten, zwischen all die Babel in'n Strandbad aufgeschlagen, und in tolete uns das Schlafen auch kein Geld. War ja'n bisschen kalt, in ich hab d'r die ganze Woche das Heften von gebabt, aber ich hab's doch!

Sonntagmorgen haben wir denn erst richtig gesehen, was da durch unsere Wiese Fahrzeuge waren, in als denn die große Ausbreitung gesehen war, da sind wir sich weitergefahren, denn wir wollten doch in Breda auch die Filigraner sehen, was uns denn auch glückte. Hauptmann Köhl haben wir auch gesehen, in denn all die verschiedenen Flugzeugmodelle. Eins war sogar von eine Dame besetzt, in das soll das beste gewesen sein! Was doch die Frauensleute heutzutage machen! Na, wie gelangt, es war durch großartig, aber wir konnten nicht alles sehen, denn wir wollten doch auch noch das Katerenfahren sehen, in so ging's denn zwischen all die Chauffeefelle, die man immer so lange die Chauffee flitzen, ein nach Dmstfede. Das

Nennen war schon anfangen, aber wir triegten doch den letzten Katerenfahrer noch zu sehen, in denn machten wir, daß wir wegamen, ehe die Motorräder allwieder nach Haus fuhren, was rein lebensgefährlich war. Außerdem hatten wir nu auch gerade genug von all den Sport, in hatten Verlangen nach Haus in nach unsern guten Bett, was wir auch ja recht verdienen lieh, in bischen bis nach's ja, aber einerlei, wir waren in doch allenthalben „dabei“ gewesen.

Diesen Sonntag ist nu ja das große Oldenburger Bundeskriegerfest in Widespauhen. Aber diesmal lag Wieters mit ihren Geschäften man allein loslaufen, ich hab noch genug von vorigen Sonntag. Hier in Oldenburg ist ja nu auch genug „los“, so daß es an Unterhaltung nicht fehlen wird.

Da is nu ja vor allen Dingen der Noterzkrug mit den Blumenkorn von die Kinner, was man doch immer so gern sehen mag, in was doch mehr was fürs Herz is, als all das moderne Fortbewegungsmittel, mit die man ja schnell vorne Stelle, aber doch auch nicht so recht hinter Atem kommt. In denn kann man sich auch ja hier inne Stadt in in die nähere Umgebung genug an die Natur freuen, in seinen Kaffee ins Grüne trinken; Müst gibt's heutzutage in allenthalben gratis in franco dabei!

Was sagen Sie zum davon, daß Vater Kempe uns hier in Oldenburg auf einmal verlassen hat? Das immer noch so froh, wie son Schatziger, auf seinen Kutterbord, in wenn er da an'n Wahnhof mit seine „Staatskutsche“ zwischen die Autos hielt, war eigentlich erst das Bild von Vergangeneheit in Gegenwart so recht vollständig. Nu is man ganz gar auf die Autos angewiesen in kann gar nicht mehr mit Kutsche in Wieters fahren. Was machte sich unser Wieters doch so ganz amant, aber in wenn man, als wenn man mit'n Auto durch die Stadt raste! Das war lustig nicht amers, wenn man in seine Kutsche sah, als wenn einen all die alten Giebel um Türme in Türmden vertraulich zu nicken, als freuen sie sich mal wieder, son altes Fahrzeug zu sehen, was an die Zeit von'n Hof in das ganze Drum um Draan von dajamal erinnerte. Wo mag in Vater Kempe sein? Gut bleiben, für den er immer in seine Kutsche sein in haier holte, in was wird aus die Kutsche? Ob sie ins Museum kommt als Oldenborgs letzter Kaiser?

Vorfürja haben wir's nu ja noch gut mit unser Theater, denn all die netten Operetten können wir nu für billiges Geld zu sehen kriegen, sogar das herrliche Sophontenorgel is für vollstänige Freude, wie se das nennen. Is aber ja auch amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausgedacht, indem daß se in amers nicht möglich, daß man ins Theater gehen kann, wenn man die bis jetzt normalen Kassenpreise auch wohl be-zahlen, wo die Beamten immer mehr abgezogen wird, in wodurch denn die Handels- und Handwerkerfreize auch immer weniger Verdienst haben. Nu haben se sich da in'n preußischen Landtage ja wieder was Neues ausged

# Unterhaltung und Wissen

Nummer 157 / Sonntag, 12. Juni 1932

## Unterhaltungsteil der Nachrichten für Stadt und Land

### Dichter über ihre Schaffen

Aus unveröffentlichten Briefen

Eine Autographensammlerin E. Bernhard wandte sich vor mehr als 30 Jahren an eine Reihe damals berühmter Dichter mit der Bitte um Auskunft über das Zentralproblem aller dichterischen Schaffens: die Inspiration. Sie fragte, ob der Dichter bei der Entfaltung seiner Werke zuerst ein fertiges Bild vor Augen habe, oder ob zunächst eine Idee in ihm aufsteige, für die er dann die Gestaltung suche? Die Antworten einiger berühmter Dichter, die alle vom Oktober bis Dezember 1901 datiert sind, werden jetzt in der „Literarischen Welt“ veröffentlicht und erweisen sich als ein überaus beunterrichtender Beitrag zu diesem unerlösten Thema.

So meint Paul Heyse, daß sich die Frage nur von Fall zu Fall beantworten lasse: „Je nachdem der Dichter von einem Charakterproblem, einem Handlungs-, ja einem bloßen musikalischen Stimmungsmotiv seine Bildkraft angeregt fühlt, wird die Fähigkeit der ausgefalteten Phantasie eine verschiedene sein. Oft genügt ein Wort, das ein sinnliches Problem enthält, eine flüchtig vorübergehende Gefühl, deren physiognomischer Ausdruck bedeutungsvoll und rätselhaft erscheint, um einen Geist produktiv zu stimmen, und dann wieder ist es eine ausführliche Geschichte, die Anfang, Mittel und Ende hat und nur der sinnlich lebendigen Darstellung bedarf.“

Defez von Villencour schreibt: „Ich habe keine Ahnung, was, wie, wo usw. in mir vorgeht. Nur eins habe ich immer, wenn ich mich dichterisch übergeben muß: ich singe dann dazu fortwährend und bin dabei ganz und gar frohlich. Und muß dabei unaufrichtig gute Zigaretten rauchen.“ Hermann Sudermann berichtet, daß er zunächst die Bilder, die Komposition im ganzen, die Personen, mit denen er es zu tun habe, vor sich sehe, und aus diesen sich aufbauenden Vorstellungen löse sich das rein Gedankliche von selbst.

Selma Lagerlöf empfängt von einer bestimmten Begebenheit eine Anregung, mit der sich dann ihre Gedanken und Vorstellungen lange beschäftigen: „Erst zuletzt kommt der Augenblick, da die Erzählung vollkommen fertig gestaltet, gleichsam aus meinem Bewußtsein heraustritt und ich sie ohne Anstrengung niederschreiben kann. Ich glaube, ich habe noch nie eine Erzählung geschrieben, zu der ich die Anregung nicht von der Außenwelt empfangen hätte; dagegen geschieht es mir zuweilen, daß ich eine Erzählung nach einem bestimmten, von Beginn an feststehenden Gedanken geschrieben habe, obwohl dieser Gedanke, der gleichsam in der Erzählung vorborgeht, mir erst bei ihrem Abschluß ganz bewußt geworden ist. So brauche ich oft Wochen oder Monate, für große Kompositionen sogar Jahre des Denkens und Vorbereitens, bis die Bilder von dem Zeitpunkt an, da sie sich mir vorstellten, im Geist vollendet wurden und mühelos gestaltet werden konnten.“

Richard Dehmel ist der Ansicht, daß beim echten Dichter zuerst weder Bild noch Gedanke aufsteigen, sondern, daß er ein Urbild wahrnimmt, d. h. ein in sich geschlossenes Ganzes, dessen Grundbestandteile von vornherein einander tragen und mit sich bringen. Da ist denn selbstverständlich das sinnliche Bild zugleich ein Sinnbild einer Gefühlsbewegung.

Hugo von Hofmannsthal verrät, daß ihn zunächst eine gewisse Vorstellung oder Vorstellungsgruppe, eine Atmosphäre reizt, die von einem bestimmten Duft und Lebensrhythmus bezeugt ist, aber nachher ist ihm unwohl: „Dann tritt oft nach Tagen oder Wochen aus dieser Atmosphäre ein Einzelnes heraus wie der Fittich am Berges-“

### Am jeden Kartheins

Am 70. Geburtstag des Dichters von „Mit-Heidelberg“

Von Kurt Bod

Sie alle haben dies den Mittheilenden voraus: Sie wissen um den Ursprung Ihres Vornamens! Sie gedenken dabei einer Schwärmerei der Eltern und des ganzen Zeitalters, ja der eigenen Jugend, die sämtlich unter dem Zeichen „Mit-Heidelberg“ standen.

Sie, die Kartheins, geht es besonders an: Ihr Namensvater feiert am 12. Juni seinen 70. Geburtstag: Wilhelm Weber-Förster, der Sammelrechner, dessen Schöpfer „Mit-Heidelberg“ seit 1901 nie mehr als nur die Sachliche und Bräunler zu einer unaufrichtigen romantischen Selbsteinflechte. Eine ganze Generation ließ ihre Erstlinge auf den Namen des Studenten-Prinzen taufen. Die Museusstadt verbandt dem Wägenwert ein gut Teil ihres Zupruchs von akademischen Nachwuchs und vom Fremdenverkehr; — ja das deutsche Weibchen wesen mit Wand, Wähe und Schläger lebt gewiß weitesthin hart aus dem Geist dieser Dichtung, aus einem Gefühl also, das Jugendbewegung, deutsche Landschaft, Liebe, Wein, Lieber bunt durcheinanderwirft und die herbe Wirklichkeit nur als gemüthliche Arabeske an den Rand stellt.

Wieder hat sich bewiesen, daß allermeist nicht die große Dichtung das Gefühl ihrer Zeit formt, sondern jenes Werk, das aus dem Volk für das Volk spricht, nicht ihm voran und voraus geht. Schon Rom wurde von den Bühnenspielen des Minus beherzigt, während die stehende Poesie eine schon verlungerte, die sprachliche Schriftsprache redete. Ja, Goethe und Schiller waren wohl durch Götz, Mäurer und Werther der Ruhm ihrer Jahrzehnte geworden; gelesen aber wurden Jean Paul oder gar die Ritter- und Mäurercharaktere der Pulvis und Spiegelfesen, wie späterhin nicht die Romantiker, sondern der süßliche Claren. Immer wieder, auch heute noch, trotz vielgegriffener Schlächter, gewinnt den Tagesreg der dichterische Geist, der die Wirklichkeit versteht hinter den zauberischen Klaffen des Gedächtnisses und das Sonnenlicht einer ungeübtenen, sorglosen Freiheit jenen Stimmen vorgaukelt, die erregt, darauf wartet, den Alltag selbst anzuhalten zu dürfen. Diese Sinnesart einzig und allein berechtigt ja heute den meisten Filmführer einen Schein von Geistesbildung zu geben.

Mit dem weitaus größeren, völlig ehrlichen Recht, das vom Herzen aus urteilt, sammeln sich zu Wilhelm Weber-Försters Geburtstag nicht nur die Glückwünsche und Dank-

abhäng, wenn der Morgenwind sich klärt: dieses Einzelne ist dann eine Gestalt mit bestimmter Gebärde, ein Ton oder eine ganze kleine Anekdote mit deutlich scharf gesehenen Details. Diese präzise Vision läßt sich dann verstehen. Sie ist immer Symbol, wie alles im Leben, wenn man es in einem glühigen Augenblick tief genug erblickt. Dann verdrängt sich das Begriffslose, formt den Stoff in seine Teile, und aus gauer, bauer, lauelender Atmosphäre, in die der Gedanke immer wieder taucht,holt er sich seine ihn völlig umhüllende Metaphorik, worunter ich Gefalten, Hintergründe, Ausdruck, Gegenrede und Alles versteht.“

Hermann Echer berichtet von der großen Mühe und Heißbarkeit, die ihn packt, wenn sich etwas Neues in ihm vorbereitet: „Es ist mir, als wüßte die Welt der Menschen und Natur das Geheimnis, das ich ihr aber nicht abjagen kann. Wüßig, durch die Gestalt einer Person, das Wort eines zufällig Vorübergehenden, den Ton eines Liebes, durch irgend etwas Nebenfälliges zerreißt der Schleier, und mich überfällt das Werk in seiner marianischen Szene, meist in seinem Endeignis. Das sieht mein Auge ganz deutlich mit allen Details. Nach und nach steigen da und dort, wie Spitzen eines nebelverhüllten Bergzuges, aus dem Zusammenhang gerissene Szenen auf, ebenso deutlich und merklich wie die erste, und durch ein Bewußtsein, das hinter oder unter dem gewöhnlichen steht, ohne ich den Zusammenhang, von dem mir jedoch nichts sicher ist als sein gewisses Wiederhandenheit. Das ist mir zu vergleichen ist. Dann aber beginnt erst das eigentliche Zusammenbauen mit seinen Gestalten, ihr Herabziehen in die Wirklichkeit. Alles Leben in meinen Werken spielt sich, während ich schreibe, wirklich um mich ab, die Mäurer gehen durch die Stube, daß es dröhnt, rufen, daß ich erschreie, die Leute meinen zum Erbarmen. — Lachen, daß mir das Herz aufgeht. Oft sehe ich so im Banne einer Person, daß ihr Wesen das meinige auf eine Zeit unterjocht. Dann bin ich verwandelt und habe zur Verwunderung meiner Umgebung ganz neue Manieren, Redeweise und Anschauungen.“

### Sonntag

Glodenquast über reisenden Kuren, Leerdienst im Himmelstau, Kater schwinen, und Käfer stürzen um eine junge Bauerfrau.

Tränmend blid sie ins weite Gelände, tridwohl einend schwerelos, und ihre guten, heiligen Hände ruhen im gesegneten Schoß!

Elise Ritter.

Auf der Suche nach Nochs Zeitgenossen

Genauere Aufschlüsse über die Naife, die zur Zeit Noachs im nördlichen Mesopotamien lebte, hofft man durch eine Expedition zu erhalten, die jetzt von dem Britischen Museum in London ausgerüstet wird. Die Grabungstätigkeit, von deren Durchführung man sich soviel verspricht, ist durch einen Zufall von dem Archäologen C. E. Mallowan entdeckt worden, der die Krieten bei der Ausgrabung von Niniveh leitete. Der Ort liegt 6 Km. von Niniveh entfernt und heißt Arpachad. Es ist ein Hügel, an dessen Oberfläche man Zionsgerben aus einer Zeit fand, zu der man sonst gewöhnlich erst in einer Tiefe von 25-30 Meter vordringt. Die Grabungen dürfen leicht und ohne große Kosten ausgeführt werden können, müssen aber rasch vorgenommen werden, da bei einem Bekanntwerden der Fundstätte mit Beschädigungen und Mäureren durch die Araber zu rechnen ist.

grüße aller Kartheins, mein, ebenso die der unglücklichen Deutschen, die je Kartheins zubekommen.

Der Festtag des Dichters bringt demnach nicht nur für ihn selbst die frohe Rückkehr auf ein tätiges Leben und schier dreißig Jahre seines von Krieg und den vielerlei Notzeiten kaum geschmälerten stürmischen Erfolgs, sondern auch für die Kartheins und uns alle eine Stunde des schmerzlichen Gedankens an unsere Frühzeit voller Empfindsamkeit. Wir lächeln etwas verlegen und bewahren Haltung in der letzten Wehmut jenes: „O alle Vorsehungsgerechtigkeit, wohin bist du entwichen?“ — das auch Karthein im Abschiedsakt umflutet als schwacher Aoglan und leises Lebenswohl einer andern Welt, die es auch ohne die Stimmungszustaten von Mondstein, Wädel und Wänsch, Rumbgang, Ruine und Abendrot nur im Wänschraum gab, und die demnach als wirklich erlebt wurde — vom Dichter, von seinem Prinzen, von jedem Karthein gleichwie von uns!

So wollen wir das alte Sommerfest etwas veranhandeln: Nun freut noch einmal auf die Welt der Frühling seine Blüten. Wie damals, als in Lieb und Lust die jungen Herzen glühten. Füllt mir den Weder bis zum Rand und hell gel angefangen dem Dichter von Mit-Heidelberg, dem allen ewig jungen!

### Binoleum als Väterchenstier

Daß Basillen durch Binoleum abgetötet werden, ist durch Versuche erwiesen worden, die der Würzburger Späterent Prof. Lehmann angestellt hat, und über die in der Frankfurter Wochenchrift „Die Umschau“ berichtet wird. Während dreier Jahre hat der Gelehrte in 500 Fässern Binoleum mit acht verschiedenen Stämmen Eiter-Koffen bestrichen, wobei jeder Anstrich bei Beginn des Versuches 250000 bis 300000 Keime auf den Quadratdezimeter aufwies. Bei warmer und milderer Temperatur werden diese Keime durch Binoleum in 24 Stunden vernichtet; bei kühler Temperatur sind dazu etwa 48 Stunden notwendig, wenn nicht die Keimtötung durch starke natürliche Beleuchtung unterstützt wird. Zephuskeime verhielten sich wie Eiter-Koffen. Selbst dieses Binoleum, das schon 20 Jahre gelagert hatte, erwies sich als guter Väterchenstier; durch Rohwachs wurde die Wirkung nur kurze Zeit gehemmt. Die Abtötungskraft des Binoleums ist hauptsächlich dem Vinorn des Baktin ausgeschrieben und wird noch durch das Koffonbium befördert. Verschleimung wird die keimvernichtende Wirkung durch Anfeuchten. Ein Binoleumboden, der täglich feucht aufgewischt ist, ist demnach infanbare, alle Bakterien, die mit dem Schuhwerk hereingebracht werden, ziemlich sicher zu vernichten.

### Belamntschaff im Meer

Von

Wilhelmine Wastmeier

„Na, erlauben Sie mal, das Meer ist groß genug, heute ich! So knapp unter meiner Nase brauchen Sie doch nicht vorbeizuschwimmen!“ Das braune Mädchen schaut unter der blauen Gummihüte, die stotternden Füßergelächter hat, ihr geradezu wild.

Der Ansehmann befindet sich schon einige Schwimmschiffe weit. „Wie belien?“ ruft er zurück, hört aber nicht auf die Wiederholung, sondern schwimmt ruhig weiter. Ein paar mal dreht er sich sogar nach ihr um, blickt halb spöttisch und halb vertraulich und sieht sich mit übermühtiger Kraft durchs Wasser.

Nach einer Weile macht er scharf kehrt, schwimmt zurück, holt sie ein, hält sich nun ganz dicht neben ihr. Sie schwimmt, ohne ihn zu beachten. Das merkt da sich einbilde! Sie macht niemals Straßenbelamntschafften: eine Belamntschaff im Meer läme auf daselbe heraus.

Er schaut sie eine Weile stumm an. „War ich sehr ungenogen?“ fragt er mit dem Gesicht eines Kindes.

„Und ob!“ Selbstverständlich war es ungenogen von ihm, so dicht an ihr vorbeizuschwimmen und sie geradezu zu streifen. Und da fragt er noch, ob er ungenogen war! Sie hält sich starr rechts, will von ihm abtreiben.

Er folgt zäh. „Wissen Sie, ich war todunglücklich! Beim Tanzen in der Hofhalle erwischte man Sie nie, und so offig, in irgendeinem Hallenwinkel auf Sie zu lauern, um mich vorzustellen, wollte ich auch nicht sein. Es ging eben nicht anders als durch Belamntschaff im Meer.“ — Sie lacht.

„Man kann sich während des Schwimmens nicht gut unterhalten. Es wäre schön, wenn wir umkehrten und uns in Sprechstühle oder in den Sand setzten, um zu plaudern. Wollen Sie?“

„Nicht.“

„Bitte.“ Sein Gesicht wird frohig.

Sie schwimmen schweigend nebeneinander. Das Blätschern ihrer Tempi plaudert. Er macht ein wütendes Gesicht. „Sind Sie sehr böse?“ fragt sie mit einer Spitzbüdergrimmaste. „Hoffen Sie mich nur nicht!“

„Tut ich ganz gern. Werde es später versuchen, wenn wir an Land sind. Wenn es Ihnen aber nicht recht ist, kann ich auf der Stelle umgehen. Ein Heißig, der mich verschlingt, ist leider nicht in der Nähe.“

„Romisch sind Sie!“

„Ne. Ich bin eigentlich ein ganz normaler Mensch, der augenblicklich nur einen Fittz sucht.“

„Loh Fittz —?“ fragt sie dochmütig gebedet. „Nest, daß Sie das offen eingesehen! Und wenn der Fittzwinkel in meinem Herzen gerade bezeugt wäre?“

„Wäre der Fittzwinkel in Ihrem Herzen gar so fest bezeugt, dann wären Sie nicht allein hier.“

„Stimm.“

„Gnädigste, bitte schwimmen wir ans Ufer! Ich habe Ihnen etwas Dringendes zu sagen!“

„Huh, wie ernst! Also bitte“, lächelt sie.

„Als sie kaum im Sand liegen, beginnt er: „Ich suche keinen Fittz. Ich habe vorher geschwunden, um im ersten Augenblick nicht sentimental zu erscheinen. Ich suche einen Lebensfittz. Daß ich ihn im Wasser fand, hat nichts zu sagen. Der Ort, wo man ihn findet, ist gleichgültig. Wenn Sie vielleicht bloß Fittz wollen — nein! Ich will mehr. Fittz ist banal. Fittz ist Wasserwaare. Fittz hat schon jeder. Ich will etwas Echtes. Ich will — ich schäme mich keineswegs, es zu sagen —: Liebe! Oder sind Sie nicht fähig, auf Fittz zu verzichten und Liebe zu wählen? Langweilig Sie das Echthe vielleicht?“

Sie schaut ihm in die Augen, schnell, gerade, fest. „Ich suche daselbe.“

Es kommen Tage unter blauem Himmel und im klaren Wasser; ein Tag wie der andere und doch jeder anders. Nicht viele Worte, aber ein Ansehmann, ein kleiner Laut voller Herzlichkeit, ein Auf, der alles sagt. Jedes ihrer Kleider bekannt und freigelegt, er und während er es mit Wänschen und Händen liebt, sieht sie ihn mit hergütigen Augen an und atmet ihm einen Hauch ins Gesicht. Ob sie im Sande liegen und sich rücken lassen, ob sein Einzug im Lampenlicht des Abends neben dem Braun ihrer Schultern ist, immer haben sie ihre verkürzte Welt verlorenheit, ihr tiefverfunkenes Zueinanderfahren.

Es gibt Augenblicke — im Meer, im Sand, im Boot, beim Tanz —, wo eines dem andern zuflüstert: „Ich möchte für dich sterben!“ Und es gibt Augenblicke, wo sie seine Hand entfallen und ihr Gesicht hineinbringt. Keine Spur von der schalen Kletterie eines Fittz; keine Spur eines feurigen Abenteuerchens. Nichts davon, nur Gemeinsamkeit. Sie haben die gleichen Anschauungen vom Leben. Er eragnet sich ihre Ausdruckweise, sie sich die seine an. Manchmal sind sie wie Kinder, manchmal wie Weise. An einem Sonntag laufen sie an den Strand, lauern auf den Klippen, lausen wie der Wind, der ihnen den Ton vom Wunde wegweht. Schauen, leidenschaftlich aneinandergeklammert, zu, wie der Sturm sich immer wieder in den aufgewühlten Leib des Meeres wirft. Bergessen Sturm und Meer in einem Hauch.

Drei Wochen verblauen. Am Morgen, mit dem die vierte beginnt, freuzen sich auf dem Kofferridor zwei Stabenmädchen, von denen jede einen Brief in der Hand hält.

So bekommen sie und er fast gleichzeitig die Briefe. In beiden Entzäten, daß es so glücklich gelang, einander zu wundern, so hübsch, so vollkommen, so beherztigend zu täuschen und von Anfang an — einen Fittz für Liebe auszugeben. In beiden Freude, etwas Originelles erlebt zu haben. Und dann ein freundschaftliches, nettes, unbeschwertes Lebenswohl.

Eine halbe Stunde später fahren ihre Rüge auseinander.

Wau, verträumt, mit verpfeiften Wänschen liegt das Meer.

